

## Reader zur praxisintegrierten Heilerziehungspfleger\*innenausbildung (Schuljahr 2022-2023)



Ergebnisse zur Unterrichtseinheit: Begleitung vom Menschen mit Autismus-Spektrum

## Reader für die praxisintegrierte Ausbildung zur Heilerziehungspfleger\*in

Liebe Studierende,

Sie haben sich für eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bzw. zum Heilerziehungspfleger entschieden.

Das Besondere an dieser Ausbildung ist nicht nur, dass Sie Menschen deren Lebensbedingungen nicht immer optimal erscheinen, zur Seite stehen können, sondern dass Sie dies auch praxisintegriert tun werden. Diese Form der Ausbildung hat den Vorteil, dass Sie die im Comenius Berufskolleg erfahrenen, angedachten sowie erworbenen Theorien direkt in der Praxis ausprobieren und anwenden können. Die Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Unterstützungsbedarf und dem erworbenen **Fachwissen** kann als Lernprozess im nächsten Unterrichtsgeschehen direkt mit einfließen.

Damit der Erwerb dieses Fachwissens in seiner Anwendung Früchte tragen kann, ist es unerlässlich den Prozess zu reflektieren. **Reflexionskompetenz** bedeutet das Überdenken der eigenen Handlungen. Dies ist eine der Kernkompetenzen, die Sie im Laufe Ihrer Ausbildung professionalisieren werden. Dazu gehört eine **Haltung**, die zeigt, dass Sie als Begleiter\*in der Menschen mit Unterstützungsbedarf empathisch mit der Lebenswelt dieser Menschen umgehen. Ein gegenseitiges **Achten** ist eine **Grundvoraussetzung**.

Eine weitere Kernkompetenz sind die heilerziehungspflegerischen **Methoden**, die Sie verwenden um eine Assistenz zu gewährleisten. Auch diese Kompetenz verlangt eine Reflexion sowie immer wiederkehrende Überprüfung an der Lebenswelt der zu betreuenden Menschen. Zum Erwerb von individuellen Unterstützungsangeboten stellt die Ausbildung ein Spektrum von Schwerpunkten bereit, beispielsweise den kreativ-musischen oder bewegungsorientierten Bereich. Dort erhalten Sie die Möglichkeit sich mit verschiedenen Herangehensweisen auseinanderzusetzen.

Eine Vorbereitung auf die **Praxisbesuche** findet im TPH -Unterricht (Theorie und **Praxis** der Heilerziehung) statt. Die **Praxisaufgaben** der einzelnen Stufen sind nach Schwierigkeitsgrad gestaffelt und werden im Laufe der Ausbildung immer komplexer. Jede Aufgabe ist in der Regel mit einer schriftlichen Leistung verbunden. Um eine Transparenz herzustellen, finden Sie innerhalb dieses Readers die Anforderungen in Form von Vorlagen/Beschreibungen, die Ihnen zeigen, welchen exemplarischen Praxisaufgaben Sie sich stellen müssen und die zu erfüllen sind. Zur eigenen **Dokumentation** ist am Ende jeder Stufe ein Gesamtüberblick der **Praxisleistungen** aufgeführt. Zudem haben Sie die Aufgabe Ihre Kompetenzen in einem **Ausbildungsplan** festzuhalten. Dieser wird in Schule eingeführt und in der Praxis weiterentwickelt und begleitet.

**Gesamtziel** der Ausbildung ist die Fähigkeit individuelle und professionelle **Handlungskonzepte** auf Basis der Ressourcen und Bedürfnisse der Klient\*innen erstellen zu können. Dies entsteht durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis über die drei Ausbildungsjahre. Ebenso entsteht die Praxisnote, die eine **Entwicklungsnote** darstellt, die in der **Endnote alle drei Ausbildungsjahre** berücksichtigt wird. Diese **Praxisnote** und auch das **Fach TPH** sind **Sperrfächer**. Bei **mangelhaften** Leistungen kann **keine Versetzung** erfolgen. Eine Nachprüfung ist nicht möglich.

Wir vom Comenius Berufskolleg möchten Sie bei den Herausforderungen, auf die Sie in dieser Ausbildung treffen, unterstützen. Wir fordern Sie heraus Ihre **Persönlichkeit** zu zeigen, **Kompetenzen** in Ihrem Berufsfeld zu entwickeln sowie **engagiert** Ihren Lebensweg zu einer/einem professionellen Heilerziehungspfleger\*in zu gehen.

Wir freuen uns auf eine gute, innovative und erlebnisreiche Zusammenarbeit und wünschen Ihnen viel Erfolg in dieser Ausbildung.

Ihr HEP Team

### **Liebe Praxisanleitungen,**

auch Sie möchten wir ganz herzlich einladen diesen Reader zu nutzen. Die verbindlichen und konkret beschriebenen Praxisaufgaben sollen Sie in Ihrer Arbeit der Begleitung der Studierenden unterstützen und Ihnen eine Orientierung geben.

Aufgebaut ist der Reader so, dass Sie die drei Ausbildungsjahre einzeln beschrieben finden. In jedem Ausbildungsjahr steht zu Beginn ein aktueller Terminüberblick. Danach die zu bewältigenden Aufgaben sowie die damit verbundenen Ziele und schlussendlich eine Überblickstabelle der einzelnen Leistungen mit deren jeweiliger Gewichtung.

Am Ende des Readers finden Sie einen Beurteilungsbogen, den Sie in regelmäßigen Abständen ausfüllen sollen. Sie können sich auch für einen Fließtext entscheiden. Anhaltspunkte sollten die Aspekte des Beurteilungsbogens sein.

Scheuen Sie sich nicht Unregelmäßigkeiten und andere Schwierigkeiten sofort anzusprechen. Meist ist dann noch eine erfolgreiche Unterstützung möglich.

Das HEP Team ist sehr an einer Zusammenarbeit mit der Praxis interessiert. Zu diesem Zweck ist die **LOK = Lernortkooperation** gegründet worden. Diese Gruppe trifft sich, um die Theorie mit der Praxis zu verbinden. Wenn Sie Interesse an dieser Form der Arbeit haben, sind Sie herzlich willkommen. Auskunft geben die Klassenleitungen.

## **ACHTUNG\*ACHTUNG\*ACHTUNG\*ACHTUNG\*ACHTUNG\*ACHTUNG**

In den letzten Jahren gab es immer wieder Unsicherheiten bezüglich der Arbeitszeiten der Studierenden. Hier nun die verbindliche Aussage dazu:

Die beweglichen Ferientage, pädagogischen Tage sowie der Lehrerausflug sind wie normale Ferien zu betrachten, so dass die Studierenden arbeiten oder sich dafür Urlaub nehmen müssen.

**Blockwochen, Vertrauensfahrten oder andere schulische Veranstaltungen sind Schultage und somit nicht nachzuarbeiten, es fallen weder Minus- noch Plusstunden an.**

Wir freuen uns mit Ihnen gemeinsam eine Begleitung der Ausbildung zu gestalten.

Ihr HEP Team

# Inhalt

## Allgemeiner Teil

1. Vorwort und Begrüßung und Inhaltsverzeichnis	5
2. Verhaltensweisen für die Praktikumseinrichtung und die Fachschule HEP	6
3. Grundsätzliche Verantwortungsbereiche in der Praxis-Schulkooperation Praxisanforderungen	87
4. Reflexionskonzept	11
5. Individueller Ausbildungsplan	12

## Ausbildungsstufen

### Unterstufe

6. Terminübersicht der Unterstufe	14
7. Beschreibung der Praxisbesuche Unterstufe	15
8. Reflexion und Reflexionsebenen	21
9. Gesamtüberblick der Praxisleistungen in der Unterstufe	23

### Mittelstufe

10. Terminübersicht der Mittelstufe	25
11. Praxisfeld im pflegerischen Schwerpunkt 2. Praxisaufgabe	26
12. Wechselpraktikum	30
13. Wahrnehmung und Umsetzung der Interessen von Klient*innen in einem Bildungsangebot	33
14. Projektorientiertes Arbeiten - Die adressatengerechte Gestaltung von Bildungsangeboten	34
15. Gesamtüberblick der Praxisleistungen in der Mittelstufe	37

### Oberstufe

16. Terminübersicht der Oberstufe	38
17. Projekt in der Oberstufe	40
18. Praxisaufgabe Teamarbeit oder Hilfeplangespräch	49
19. Der Abschlussbesuch	51
20. Gesamtüberblick der Praxisleistungen in der Oberstufe	52

## Beurteilungen im Rahmen der praktischen Ausbildung

21. Leitfaden zur Beurteilung im Rahmen der praktischen Ausbildung	53
22. Beurteilung im Rahmen der praktischen Ausbildung in der Unterstufe	54
23. Das Wechselpraktikum	60
24. Anhaltspunkte zur Verfassung eines Gutachtens	61
25. Gutachten	62
26. Formulierungshilfen	64

## Verhaltensweisen für die Praxiseinrichtung/Fachschule

Jedes Verhalten ruft eine Reaktion bei Menschen und ihrer Umwelt hervor. Damit für alle Beteiligten die Ausbildung als Gewinn gesehen werden kann, haben wir wichtige Verhaltensweisen und deren Bedeutung erläutert. Zudem ist diese Aufzählung und die damit verbundenen Erwartungshaltungen, die von der Praxis und/oder der Fachschule als grundlegend angesehen werden, transparent zu machen. Sie können sich selbst überprüfen inwieweit Ihr Verhalten diesen Erwartungen entspricht.

### Allgemeine Verhaltensweisen

Verhaltensweise	Bedeutung für die Praxiseinrichtungen und die Fachschule	erworben	Phase der Auseinandersetzung
Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit	Drei selbstverständliche Verhaltensweisen, die aber bewusst gelebt werden müssen und nicht nur als leere Hülle dastehen sollten. Menschen sind von Ihnen abhängig und dazu müssen Sie zu angemessener Zeit vor Ort sein und das in Sie gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen.		
Selbstorganisation	Einer der wesentlichen Kompetenzen einer Fachkraft. Diese Kompetenz fließt mit in die Bewertung der Praxis ein. Hier wird erwartet, dass Sie Regeln einhalten, Termine organisieren, verbindlich sind und sich kümmern.		
Aufgaben erfüllen	Von der Praxis wie auch von der Fachschule sind in der Ausbildung unterschiedliche Praxisaufgaben zu erfüllen. Dazu bekommen Sie fachliche und kompetente Unterstützung durch AnleiterInnen und Lehrkräfte.. Je besser Sie sich vorbereiten, desto effektiver kann eine fachliche Auseinandersetzung erfolgen. Das gilt im Übrigen für jede Ihrer Tätigkeiten, wenn Sie als professionelle Fachkraft gelten möchten.		
Verantwortung übernehmen	Von Ihnen wird erwartet, dass Sie in Ihrem Arbeitsfeld umsichtig handeln. Dazu gehört, dass Sie ein Verantwortungsgefühl für die aufgetragenen, eingeteilten Aufgaben übernehmen. Der Einzelne wie auch die Gruppe und das Team sind darauf angewiesen. Auch im Zusammenhang mit der Fachschule sollten Sie die Verantwortung für Ihre Ausbildung ernst nehmen. Fehlen im Unterricht bedarf immer einer Krankmeldung und eines selbstständigen Nacharbeitens. <b>Zudem sind Sie die Verbindung zwischen Praxis und Fachschule, deshalb erwarten wir, dass Sie Informationen zügig und zuverlässig weiterleiten.</b>		
Bereitschaft zu lernen	Sich gemeinsam auf den Weg zu machen und sich zu entwickeln, ist leichter geschrieben als in Handlungen umgesetzt. Eine grundsätzliche Bereitschaft neugierig auf Neues zu sein, Argumente und Fachwissen wahrzunehmen, zu verarbeiten und anzuwenden, ist eines der Ziele von Praxis und Fachschule. Wir vom Comenius-Berufskolleg drücken dies in den Worten PERSÖNLICH, KOMPETENT und ENGAGIERT aus. Ein kritisch-konstruktives Hinterfragen von		

	eigenen Kompetenzen sollte deshalb auch für Sie im Mittelpunkt stehen. Wir werden Sie dabei begleiten, wenn Sie dieses unerlässliche Ziel verfolgen.		
Nähe und Distanz	Ein professioneller Umgang mit Ihren Klient*innen, bei dem es gilt sowohl eine Beziehung herzustellen, als auch gleichzeitig die nötige Distanz zu halten, ist für jede/n Mitarbeiter*in eine Herausforderung. Eine gesunde Balance zu finden, bedarf der Übung und einer selbstkritischen Kontrolle.		
Schweigepflicht	Es sollte selbstverständlich sein, dass Sie erhaltene Informationen und Kenntnisse gegenüber Dritten aus Datenschutzgründen grundsätzlich nicht weitergeben (auch nicht der besten Freundin/Freund). Pädagogische Informationen dürfen auch in der Fachschule nur anonymisiert weitergegeben werden.		
Vorbildfunktion	Einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert im Alltag hat die Funktion des Vorbildes (Modelllernen). Sie sind Vorbild für Ihre Umwelt und sollten sich dessen bewusst sein. So wie Sie Ihre Klient*innen unter fachlichen Aspekten beobachten, so ist es in den Verhaltensformen umgekehrt ebenso. Das bedeutet, ein angemessener sprachlicher, aber auch körperlicher Ausdruck ist nötig.		
Eigeninitiative Regeln in der Gruppe/Einrichtung	Zweifelsohne haben Sie Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Sie besonders machen. Setzen Sie diese nach Absprache ein. Bieten Sie sich an und ergreifen Sie angemessen die Initiative. Dabei ist eine Beachtung der Regeln innerhalb der Gruppe selbstverständlich. Verstehen Sie Regeln nicht, fragen Sie nach. Meistens ergibt sich eine Erklärung, die Ihr Fachwissen erweitern kann.		
Sprache/ Kommunikation	Dieses für unsere Kultur und in der Praxis mit Klient*innen genutzte wichtige „Werkzeug“ sollten Sie reflektiert einsetzen. Angemessene Sprache mit Klient*innen bedeutet, dass Sie die/den Gesprächspartner*in ernst nehmen und eine grammatikalisch richtige Ausdrucksform wählen. Beobachten Sie Ihr Gegenüber bei der Vermittlung von Informationen, so dass Sie ein Gefühl dafür entwickeln können, ob Ihnen Kommunikation gelingt. Dies gilt auch für Ihre Kollegen*innen. Viele Inhalte, die Sie vermitteln wollen, gehen über die nonverbale Ebene. Auch dieser sollten Sie sich immer wieder bewusst sein.		
Kritik	Wenn etwas unklar ist, sollten Sie immer nachfragen. Sie sollten mitteilen, was ihnen gefällt oder warum sie bestimmte Gegebenheiten nicht nachvollziehen können. Kritik an ihrer Arbeitsweise sollten Sie nicht als Kritik an ihrer Person verstehen, sondern als Unterstützung Ihrer Ausbildung werten. Nutzen Sie dabei Ihr Wissen um Kommunikation.		
Team	Team bedeutet, dass der Einzelne die Herausforderungen und Anforderungen nicht allein bewältigen muss, sondern Unterstützung in diesem Netzwerk erhalten kann. Ihre Aufgabe besteht zu Beginn der Ausbildung sich in dieses Netzwerk zu integrieren. Dies geschieht zu Anfang im Teilen von Informationen, besonders da Sie Übergaben gestalten müssen und das nachfolgende Team darauf angewiesen ist diese zu erhalten. Das Verfolgen von gemeinsamen Zielen ist ein weiterer Schritt bis hin zum Entwickeln einer verständnisvollen Arbeitskultur. Sie tragen als ein Element dazu bei, wenn Sie verlässlich, sorgsam und einfühlsam sind.		

Haltung	Eine der wichtigsten Eigenschaften, die Sie mitbringen, ausweiten und verinnerlichen sollten, ist es eine Haltung in Ihrem Beruf als Heilerziehungspfleger*in zu entwickeln. Diese müssen Sie stetig und immer wieder überprüfen, reflektieren und hinterfragen. Beispielsweise indem Sie sich bewusst machen, ob Sie eine Assistenz oder Bevormundung, eine Ressourcenorientierung oder ein Helfersyndrom, Wertschätzung oder Willkür im Alltag einsetzen.		
---------	---	--	--

## **Grundsätzliche Verantwortungsbereiche in der Praxis-Schulkooperation mit dem Comenius Berufskolleg**

### **Praxisanforderungen in der Fachschule für Heilerziehungspflege**

Das besondere und die Chance an der praxisintegrierten Form der Ausbildung ist, dass die Erkenntnisse von der Praxis sowie von den schulischen Inhalten sehr direkt erprobt sowie reflektiert werden können. Um diese Chance zu nutzen, bedarf es einer guten Koordination zwischen Praxis und Fachschule. Bei Ihnen als Bindeglied liegt die Verantwortung zur Abstimmung von Terminen, dem Überbringen von Informationen wie auch den Überblick zu behalten, da Sie beide Lebenswelten/Bereiche kennen. Dazu müssen Sie die Anforderungen kennen, die gestellt werden. Diese sind im weiteren Verlauf des Readers nach Ausbildungsjahren aufgeführt. Eine Besonderheit ist, dass es Sperrfächer gibt. Sperrfach bedeutet, dass bei einer mangelhaften Leistung keine Versetzung erfolgt und auch keine Nachprüfung möglich ist, APO - BK § 29.

**Sperrfächer sind: Heilerziehungspflegerische Praxis in Einrichtungen der Behindertenhilfe und Theorie und Praxis der Heilerziehungspflege (TPH).**

#### **1. Standards:**

- a. Die/der Studierende ist dazu aufgefordert sich eigenverantwortlich einen Überblick über die Praxisbesuchszeiträume (Terminüberblick im Reader der jeweiligen Stufe) zu verschaffen.
- b. Pro Stufe sind 3 - 4 Besuche verpflichtend. In der Mittelstufe ist zusätzlich ein benoteter Pflegebesuch zu absolvieren.
- c. Die/der Studierende kümmert sich rechtzeitig und eigenverantwortlich um Terminvereinbarungen mit der Betreuungslehrkraft.
- d. Wird der angegebene Zeitraum nicht eingehalten kann die Leistungsanforderung nur mit ungenügend bewertet werden.
- e. Die Praxisanleitungen sollten möglichst immer bei den Praxisbesuchen anwesend sein und genügend zeitliche Kapazitäten einplanen. Besuche haben eine Länge von 1,5 - 2,5 Stunden (inklusive Reflexion).
- f. Die schriftlichen Anforderungen werden, wie im Reader beschrieben, in ausgedruckter Form oder als Dokument im Classroom bei der Betreuungslehrkraft abgegeben bzw. hochgeladen. Abgabe ist mind. 3 Tage



- vor der Durchführung.
- g. Nach der Durchführung der Aufgaben reflektieren Studierende\*r, Praxisanleiter\*in und Betreuungslehrer\*in gemeinsam nach dem Reflexionskonzept des Comenius-Berufskollegs.
  - h. Die Betreuungslehrkraft gibt ein Feedback zu dem Besuch vor Ort und bewertet den Praxisbesuch nach den im Bildungsgang verabschiedeten Standards der Teilleistungen. Diese Aufzeichnungen werden in einem für den Studierenden angelegten Ordner archiviert.
  - i. Die Betreuungslehrkraft fertigt ein Protokoll (Vorlage) über den Praxisbesuch an und archiviert die Aufzeichnung in dem Ordner. Auch die Ankreuzbögen der Einrichtungen sowie die Gutachten werden im Ordner archiviert. Bei einem Betreuungslehrerwechsel ist dieser Ordner weiterzuleiten.
  - j. Die/der Studierende kümmert sich um die schriftlichen Rückmeldungen (Ankreuzbögen/Gutachten) der Praxisanleitungen in den Einrichtungen und sorgt für eine pünktliche Abgabe bei der Betreuungslehrkraft.
  - k. Der letzte Praxisbesuch in der jeweiligen Stufe wird für einen gemeinsamen Rückblick (Entwicklungen, Kompetenzgewinn, Herausforderungen, Zukunftspläne ...) unter Zuhilfenahme der individuellen Ausbildungspläne genutzt.
  - l. Am Ende des Schuljahres erhalten die Studierenden den ausgefüllten Gesamtüberblick (Reader) mit den Teilleistungen der einzelnen Stufe und der daraus entstandenen Praxisnote für das Zeugnis. Eine Kopie gehört ebenfalls in den Ordner.

## **2. Absage eines Praxisbesuches durch die Studierenden**

- a. Terminvereinbarungen gelten zunächst einmal als verbindlich. Eine Verschiebung des Termins bedeutet für die Betreuungslehrerin / den Betreuungslehrer, einen erheblichen Aufwand, da die Lehrkräfte in anderen Bildungsgängen ebenso Praxisbesuchsverpflichtungen haben.
- b. Sollte eine Verschiebung jedoch nötig sein, ist die / der Studierende verpflichtet dies schriftlich durch die Einrichtungsleitung bestätigen zu lassen. Das Dokument ist dann rechtzeitig, mit neuen Terminvorschlägen, an die Betreuungslehrkraft weiterzuleiten.
- c. Liegt eine Krankheit bei dem Studierenden vor, ist dies durch ein Attest zu belegen, da Praxisbesuche wie ein Leistungsnachweis zu behandeln sind. Unentschuldigte Absagen des Termins müssen mit einer ungenügenden Leistung bewertet werden. Ebenso wenn die Terminierung so knapp in den vorgegebenen Zeiträumen liegt, dass eine Verschiebung nicht mehr möglich ist.
- d. Kann in einem angemessenen Zeitraum durch die Studierenden und die Lehrkraft kein Ausweichtermin gefunden werden, so besteht die Möglichkeit, dass die Praxisanleitung die geforderten Anforderungen begleitet und eine Rückmeldung an die Betreuungslehrkraft gibt. Die schriftlichen Leistungen erhalten dann ein höheres Gewicht (70%) und werden von der Betreuungslehrkraft dementsprechend bewertet. Die Praxisanleitung bestätigt durch Ihre Unterschrift unter der Reflexion, dass das Angebot so

durchgeführt wurde. Die Bewertung der Durchführung erfolgt durch die Praxisanleitung mit einem Votum (30%). Findet keine Durchführung statt ist dieser Teil mit ungenügend zu bewerten.

### 3. Absage eines Praxisbesuches durch die Betreuungslehrkraft

- a. Auch die Lehrkraft kann nicht verhindern zu erkranken. Selbstverständlich wird ein neuer Termin gesucht. Ist absehbar, dass dies nicht gelingen kann wird wie in 2d vorgegangen.
- b. Ein weiterer Grund für eine Absage kann die Unterrichtsverpflichtung an der Schule sein. Nach sorgfältigem Abwägen kann die Schulleitung die Entscheidung treffen, dass die Betreuungslehrkraft zu Gunsten einer Schulklasse (25 Personen) den Praxisbesuch (1 Person) absagen muss. Die neue Terminvereinbarung verläuft wie oben beschrieben.

### 4. Ablauf zur Beantragung der Freistellung vom Unterricht in der PIA

- a. Sie als Studierende haben eine Eigenverantwortung zur Gestaltung der Ausbildung und die schulische Anwesenheit ist dabei ein wesentlicher Beitrag.
- b. Freistellungen/Beurlaubungen sollten sorgfältig von Ihnen geprüft werden. Hilfreich ist zu überlegen und auch mit den AnleiterInnen zu diskutieren, was für ein Kompetenzgewinn sich ergibt, ob der Zeitpunkt auch anders zu wählen ist (Ferien, andere Tage als die Schultage, ...) und welcher Mehraufwand sich durch das Nacharbeiten ergibt.
- c. Grundsätzlich gilt, dass genehmigte Beurlaubungen nicht als Fehlzeiten gelten.
- d. Eine Teilnahme an Ferienfreizeiten ist grundsätzlich erwünscht, da diese zum Arbeitsalltag gehören. Innerhalb der Ausbildung wird eine Freizeit in der Unter- oder Mittelstufe genehmigt, die Oberstufe ist ausgeschlossen.

Wird trotz der sorgfältigen Überprüfung von den Beteiligten beschlossen eine *Beurlaubung zu beantragen*, dann steht der Ablauf unter <http://www.comenius-bk.com/link/> Fehlzeitenregelung.

Danach fällt die Entscheidung der **Genehmigung oder Ablehnung** des Antrages. Der **Praxisbeirat** weist darauf hin, dass die **Anträge** durchaus **kritisch** zu **betrachten** sind und auch abgelehnt werden können.

### 5. Unzureichende Praxisleistungen / Sperrklausel

- a. Wird aufgrund der **Praxisbesuche festgestellt**, dass die Leistungen in der Praxis nicht ausreichend sind, also mit **mangelhaft bewertet** werden müssen, tritt die Sperrklausel APO-BK § 29 in Kraft. Dies bedeutet, dass **keine Versetzung** in die nächste Stufe möglich ist auch eine Nachprüfung ist ausgeschlossen.
- b. Strebt der/die Studierende eine **Wiederholung** an, dann, so hat der Bildungsgang in seiner Konferenz vom 03.07.2017 beschlossen, bedeutet das **in der Regel** einen **Wechsel** der **Betreuungslehrkraft**. Ebenso werden alle Praxisleistungen erneut eingefordert.
- c. Zu Beginn des **neuen Schuljahres** findet zudem ein **Entwicklungsgespräch** mit dem/der Studierenden in der Schule statt. Dort werden unter Anwesenheit der neue

Betreuungslehrkraft, der Praxisanleitung und der Bildungsgangleitung verbindliche Teilziele gesteckt, die regelmäßig überprüft werden. Erwartet wird, dass der /die **Studierende aktiv** an der **Zielgestaltung** mitwirkt und ein Protokoll anfertigt. Dieses wird in dem Studierendenordner archiviert.

Diese **Standards** dienen der **Transparenz** der **Erwartungen** und helfen einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Sind die Standards erfüllt, können sich alle Beteiligten ihrer Kernaufgabe der Entwicklung der Studierenden widmen, denn unser Anliegen ist eine **qualitativ wertvolle Ausbildung**.

## **Das Reflexionskonzept am Comenius-Berufskolleg**

Eine professionelle Reflexion hat immer damit zu tun, dass ein wertschätzender und damit auch ein beratender Rahmen entsteht. Dies zu erzeugen, ist die Aufgabe von allen Beteiligten. Ein weiteres Ziel ist, die Individualität der Einrichtungen, der Klient+innen und der Praktikant\*innen mit zu berücksichtigen und dabei dennoch nicht beliebig vorzugehen. Zur Strukturierung dieses Rahmens haben wir Reflexionskarten, die uns durch die Beratungssituation begleiten. Die Reihenfolge der Karten ist festgelegt, so gibt es zunächst immer eine Möglichkeit der spontanen Äußerung des Studierenden, dann soll das Gelingen geäußert sowie gewürdigt werden und anschließend ist der Blick frei, um sich in der Beratung auf mögliche Schwerpunkte zu konzentrieren, die die Beteiligten mittels einer Inhaltskarte festlegen. Zum Abschluss wird der Prozess der Beratung (Metaebene) nochmals in den Blick genommen. Auch Zielvereinbarungen können gemeinsam abgesprochen werden.

Eine besondere Karte ist die der STÖRUNG. Jeder der Teilnehmenden kann diese Karte einsetzen, denn Störungen haben Vorrang, deren Lösung ist die Voraussetzung für eine aufmerksame Weiterarbeit.

Abschluss des ca. 45-60 Minuten nicht überschreitenden Reflexionsgespräches ist die Vereinbarung eines neuen Termins, wenn nicht bereits geschehen.

Quelle: Fischöder, K., Kranz-Uftring, H. (2012). Besprechen und Reflektieren in der Praxis. 3. Auflage. Cornelsen Scriptor.

Unter die Rubrik Reflexion gehört auch unser Konzept der Studierendengespräche / Entwicklungsgespräche. Diese sind in der Unter- und Mittelstufe verortet. Sie werden im TPH-DM Unterricht auf die Inhalte vorbereitet. Die Gespräche haben zum Ziel, dass Sie eine Selbsteinschätzung vornehmen und sich Ziele für den nächsten schulischen Ausbildungszeitraum setzen. Willkommen sind auch die Praxisanleitungen der Einrichtungen. Um eine Teilnahme zu ermöglichen, finden die Gespräche im Januar /Februar im Nachmittagsbereich statt. Die Terminierung ist zu Beginn des Schuljahres. Der / die Studierende gibt umgehend den Termin an die Praxisanleitung weiter.

## Individueller Ausbildungsplan in der Praxis

Der Individuelle Ausbildungsplan APO BK § 31 Absatz 3 besagt, "Die Studierenden sind, unabhängig von der Organisationsform, nach einem individuellen Ausbildungsplan auszubilden, der mit dem Berufskolleg abzustimmen ist. Im Rahmen des Ausbildungsplans wird auch festgelegt, welche besonderen Aufgaben im Rahmen der fachpraktischen Ausbildung durchgeführt werden sollen."

Die Aufgabe der Praxis ist es, halbjährlich die Ziele der Studierenden mit ihnen gemeinsam zu reflektieren und dieses schriftlich (im Ausbildungsplan) zu bestätigen. Der Ausbildungsplan ist zusammen mit dem Beurteilungsbogen vorzulegen. Im Rahmen der kollegialen Beratung werden die Ausbildungspläne kontinuierlich weiterentwickelt.

In der Schule werden die Kompetenzen in den Blick genommen. Besonders die Entwicklung der Basiskompetenzen ist in der Unterstufe ausschlaggebend für eine gelungene Ausbildung.

Basiskompetenzen sind:

Grundbedürfnisse erkennen; Selbstorganisation; Wertschätzung; Kommunikationsfähigkeit; Empathiefähigkeit; Teamfähigkeit; Respekt; Achtsamkeit; Würde; Umgang mit Nähe und Distanz; Selbstwahrnehmung; Selbstreflexion

### **Methodische Vorgehensweise zur Erstellung des Ausbildungsplans zum ersten Ausbildungsjahr**

- ✓ Wählen Sie mit Ihrer Praxisanleitung vor Ort drei Basiskompetenzen aus, die Ihnen aktuell für Ihre Weiterentwicklung wichtig und sinnvoll erscheinen.
- ✓ Wie können Sie sich diesen Punkten annähern?
- ✓ Wie können Sie sich Neues erarbeiten?
- ✓ Entwickeln Sie eine Strategie, wie Sie Aufgaben, die Sie sich selbst stellen, in Angriff nehmen und bewältigen können.
- ✓ Werden Sie für die ausgewählten Punkte, die Sie als erstes bearbeiten möchten so konkret wie möglich.
- ✓ Formulieren Sie realistische und konkrete Arbeitsschritte auf dem Weg zur Erreichung Ihrer Ziele.
- ✓ Legen Sie für die einzelnen Arbeitsschritte einen Zeitplan fest, den Sie immer wieder aktualisieren.
- ✓ Stimmen Sie Ihren Ausbildungsplan mit Ihrer Praxisanleitung und der Schule ab.
  - Halten Sie Ihren Ausbildungsplan zu jedem Praxisbesuch bereit!

# Die Unterstufe

Eine der ersten, wichtigsten und immer wiederkehrenden Anforderungen in der Praxis ist die Gestaltung einer professionellen Beziehung. Ebenso wichtig ist die Basiskompetenz der Selbstorganisation. Bis zum ersten Praxisbesuch werden Sie Erfahrungen gesammelt und eine erste Handlungsstrategie entwickelt haben, die sich neben dem Erfahrungswissen nun auf theoretische Grundlagen stützen kann und sollte.

Ein weiteres Grundlagenthema ist es den individuellen Hilfebedarf der Klienten in der Alltagssituation wahrzunehmen, zu analysieren und daraus entsprechende Assistenzen zu entwickeln. Dieses ist Gegenstand des zweiten sowie dritten Praxisbesuches in der Unterstufe. Hier wird das Augenmerk auf die professionelle Beobachtung und Entwicklung eines Rahmens, der die Klienten fördert, Selbstständigkeit ermöglicht und nicht einschränkt, gerichtet. Um diese Anforderungen zu bewältigen, benötigen Sie eine Bereitschaft an Ihrer Persönlichkeit zu arbeiten und Ihre eigene Haltung zu überprüfen wie auch im professionellen Sinne auszubauen. Zentral dafür ist die Reflexion der eigenen Handlungsweisen.

Somit wird deutlich, dass in der Unterstufe die Grundlagen für alle weiteren Entwicklungsschritte in Ihrer Ausbildung gelegt werden. Gelingen kann dieses Vorhaben, wenn eine Verknüpfung der Theorie (Schule) und der Praxis (Einrichtungen) aktiv von allen Beteiligten gestaltet wird.

Eine Gestaltung dieses Prozesses benötigt bei den Besuchen die Bereitschaft sich Zeit zu nehmen, Beratung zuzulassen, Grenzen der eigenen Komfortzone auszutesten und diese unter Umständen auch zu verlassen. In einem gegenseitigen Vertrauensverhältnis wird dies den größten Gewinn für alle bereithalten. In den nun folgenden drei Jahren entstehen Noten. Diese werden in der Oberstufe zu einer Endnote, so dass Ihre Entwicklung aufgezeigt werden kann.

Das Betreuungslehrer\*innenteam wünscht sich diese offene Haltung sowie Ehrlichkeit auch in schwierigen Situationen und freut sich, einen dreijährigen Entwicklungsweg mit Ihnen gehen zu können.

## HEP Unterstufe: Terminübersicht / Inhalte

WAS	WANN / Zeiträume	Anmerkungen / Benotung
Schultage	Mittwoch/Donnerstag	
1. Praxisanleiter*innentreffen	Donnerstag, 25.08.2022 10-12.00 Uhr	Informationsaustausch zu den Praxisaufgaben / Erwartungen Praxisbesuch <b>Ausbildungsplan</b> in der Unterstufe
1. Praxisbesuch: Vereinbarungen zur Zusammenarbeit sowie Ausbildungsplan	ab 13. 09.2022 <b>letzter Termin:</b> 13.12. 2022	Rollenklärung sowie Besprechung des Ausbildungsplanes
Blockwoche	05.-09.09.2022	Projektwoche + Schulfest
Schulfest	09.09.2022	Schulfest: Einrichtungen sind herzlich eingeladen
Blockwoche	19.-22.09.2022	Vertrauensfahrt
Pädagogische Tage am CBK	06.12.2022, 14.06.2023 Mitarbeiter*innentag: 26.04.2023	An diesem Tag findet kein Unterricht statt, die Studierenden gehen in die Praxis.
Blockwoche	07.-11.11. 2022	Grundpflege
Treffen der Lernortkooperation LOK	10.11. 2022 10:00 – 12:00 Uhr	Austausch und Verknüpfung der Schule mit der Praxis
2. Praxisbesuch: Kontakt und Begegnung mit Klienten in einer Alltagssituation Assistenz	ab 16.12.2022 <b>letzter Termin:</b> 03.03.2023	Planung und Reflexion einer Assistenz
Praxisbeurteilung	19.01.2023	Praxisanleitungen
Entwicklungsgespräche	Januar - Februar 2023	Teilnahme der Praxisanleitungen möglich
Hospitation in der Wechseleinrichtung	16.03.2023	Orientierung im neuen Arbeitsfeld
3. Praxisbesuch: Pädagogisches Bildungsangebot	04.03.2023 <b>letzter Termin:</b> 16.05.2023	Planung, Durchführung und Reflexion der päd. Aktion
2. Praxisanleitertreffen	27. April 2023 10:00 – 12:00 Uhr	Thema: Wechselpraktikum und Pflegebesuch
Praxisbeurteilungen	11.05.2023	Praxisanleitungen
Zeugniskonferenz	06.06.2023	
Letzter Schultag	21.06.2023	Zeugnisse
Wechselpraktikum	07.08. - 29.09.2023	Einblick in ein weiteres, unbekanntes Arbeitsfeld

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die **Umsetzung von Praxisterminen** im Alltag eine große Herausforderung für die Praxisstellen, die Studierenden und auch die Betreuungslehrer\*innen darstellt. Deshalb wünschen wir uns **zu Beginn** eines jeden Schuljahres die **gesamten Besuche** der Studierenden **festzulegen**. So ist für alle Beteiligten eine längerfristige Planung möglich.

# Die Praxis

## Der erste Praxisbesuch

### Mit Klienten in Alltagssituationen in Beziehung treten

Um einen ersten Eindruck über Ihr Wissen zu Ihrer Praxisstelle zu gewinnen, sollen Sie zeigen, dass Sie mit Ihrer Einrichtung vertraut sind. Zudem ist es wichtig erläutern zu können, mit welchen Aufgaben Sie beauftragt sind. Diese sollen beschrieben und erklärt werden. Außerdem ist es bedeutsam zu erfahren, welchen Herausforderungen Sie sich am Beginn der Ausbildung stellen müssen, welche Ziele Sie sich für das erste Halbjahr setzen. Die genannten Überlegungen sollten Sie sich in Stichworten notieren, denn sie dienen als Grundlage für das spätere Reflexionsgespräch. Erstellen Sie einen Rundgang per Video ohne Klienten. Dieses Video wird in der kollegialen Beratung besprochen und benotet.

Struktur ist demzufolge, ein kurzer Rundgang zur Vorstellung ihres Arbeitsfeldes. Weiterhin sollten Sie Ihren Ausbildungsplan gemeinsam mit Ihrer Praxisanleitung entwickeln. Die Gliederungsaspekte dazu werden im TPH-Unterricht vermittelt, ebenso wie die Anforderungen an das Video.

In der ersten Auseinandersetzung mit dem Arbeitsfeld ist es Ziel, Sie zu beraten und eine Rollenklärung vorzunehmen, Orientierung zu schaffen sowie Entwicklungsziele zu vereinbaren. Dazu nutzen die Betreuungslehrkräfte normalerweise die Moderationskarten, die eine Gesprächsstruktur ergeben. Vor diesem Besuch ist es die Aufgabe von Ihnen und Ihrer Praxisanleitung Ihre Rolle zu klären und Ängste zu erkennen und aufzuschreiben sowie anzufangen den Ausbildungsplan zu entwickeln.

Folgende Impulskarten können zu diesem Gespräch genutzt:

Erwartungen	Alltag	Ziele
- der Studierenden; - der Praxisanleitungen, - des Teams	Befürchtungen / Ängste	Vereinbarungen / Zielsetzungen / Entwicklungsziele
(- der Betreuungslehrkraft)	Rollenwechsel!?	Ausbildungsplan (wichtig Notizen erstellen)

Inhaltlich bedeutet das, dass Sie sich mit folgendem auseinandersetzen müssen: **Gestaltung** eines aussagekräftigen **Rundganges per Video**, **Zielsetzungen / Ausbildungsplan** im ersten Halbjahr der Ausbildung.

### Beurteilungskriterien

Erstellung eines Video, welches während eines Rundgangs durch Ihre Einrichtung, die für Sie relevanten Orte Ihrer Betätigung/Arbeitsbereiche zeigt und in dem Sie für Ihre Mitstudierenden verständlich erläutern, welche Aufgabenbereiche für Sie von Bedeutung sind.

Erstellung eines Ausbildungsplanes in dem vorgegebenen Zeitrahmen. Pünktliche Abgabe; realistische Ziele und eindeutige Situationsbeschreibungen der Kompetenzen. Formalia wie Deckblatt, Rechtschreibung, Seitenzahlen beachtet.

## Der zweite Praxisbesuch

### Von der Beobachtung zur ersten klient\*innenbezogenen Entwicklungsunterstützung

Mit den Klient\*innen in Beziehung treten und pädagogisch handeln

Nachdem Sie sich in das Alltagsgeschehen eingelebt, die Rahmenbedingungen erfasst und eine gewisse Routine erworben haben, möchten wir Sie dabei unterstützen Ihr pädagogisches Handeln in ersten Schritten zu reflektieren und Alltagssituationen bewusst wahrzunehmen. Ihr Agieren und das Erfassen von Bildungsangeboten stehen dabei im Mittelpunkt.

Ziel dieses Besuches ist somit, dass Sie sich mit der professionellen Beziehungsgestaltung auseinandersetzen. Dazu gehört: Wahrnehmung und Offenheit gegenüber den Klient\*innen, Aufmerksamkeit für deren Bedürfnisse sowie eine unterstützende Haltung.

Voraussetzung dafür ist eine professionelle Beobachtung. Menschen zu verstehen, setzt voraus, sie angemessen wahrzunehmen. Um dies professionell umzusetzen, bedarf es Methoden, denn unsere Wahrnehmung ist fehleranfällig. Es ist wichtig, sich bewusst zu werden, dass jede Wahrnehmung und Beobachtungssituation vielfältigen Einflüssen unterliegen.

Deshalb müssen Sie sich zunächst der Aufgabe stellen, sich in einer gezielten Beobachtung zu erproben sowie die im Unterricht erarbeiteten Dokumentationsformen auszuprobieren. Zudem sollten Sie die in der Einrichtung angewendeten Beobachtungsformen kennen und kritisch beleuchten.

Hier nochmals die Vorgehensweise vor dem zweiten Praxisbesuch:

Beobachtung → sachliche Verhaltensbeschreibung (werden in Schule und Praxis geübt und sind die Grundlage für die ressourcenorientierte Klient\*innenanalyse)

### Kurzplanung

1. Deckblatt (Studierende/r; Thema; Einrichtung; Praxisanleiter; Betreuungslehrkraft; Datum; Uhrzeit)
2. Analyse mit folgenden Elementen:
  - a) Ressourcenorientierte Personenbeschreibung des/der Klient\*in und Begründung der Klient\*innenauswahl
  - b) Begründung der Handlungsweise/Assistenz/Unterstützung vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus Ihren Beobachtungen und der Klient\*innenanalyse
3. Formulieren Sie mit der Handlungsweise/Assistenz/Unterstützung verbundene Ziele (dazugehöriger Entwicklungsbereiche und Feinziele)



#### 4. Tabellarische Übersicht

	Was?	Wie?	Wozu?	Womit?
Handlungsschritt				
Handlungsschritt				
...				

Die Planung ist in Absprache mit Ihrer Betreuungslehrkraft in ausgedruckter Form oder im Classroom spätestens 3 Tage vor der Durchführung abzugeben.

Im Anschluss an die Durchführung findet das **Reflexionsgespräch** statt. Die Durchführung sowie die Erfahrungen mit der Kurzplanung sind hier zentraler Bestandteil der Beratung. Nun werden Sie zum ersten Mal das Reflexionskonzept des CBK kennenlernen, was den Beteiligten eine professionelle Strukturierung des Gespräches bietet.

Nach dem Besuch sollen Sie basierend auf den Inhalten des Reflexionsgespräches eine schriftliche Zusammenfassung erstellen:

- Wie **beurteilen** Sie die **Auswahl** der Assistenz?
- Wie haben Sie die Situation wahrgenommen?
- Wie haben Sie gehandelt und warum (Begründung des **eigenen** Verhaltens)?
- Welche **Rückschlüsse** ziehen Sie aus der Situation? Wo ist Assistenz sinnvoll?
- Wie könnte ein **zukünftiges** pädagogisches **Handeln** gestaltet werden?

In diesem zweiten Besuch werden die Durchführung und die Reflexion bewertet. Die **verbindliche** Abgabe der Reflexion erfolgt eine Woche nach dem Besuch.

Die **zweite Aufgabe** in der Unterstufe wird wie folgt bewertet:

Planung	Durchführung	Reflexion
20%	60%	20%

#### Beurteilungskriterien:

Planungsschritte eingehalten; Analyse nachvollziehbar; Ressourcenorientierte Klient\*innenanalyse nach erarbeiteten Schema; Ableitungen ressourcen- und bedürfnisorientiert; Fähigkeiten- und Fertigkeiten des/der Klient\*in angemessen berücksichtigt; Begründungen zu den Entscheidungen gegeben; Reflexion mit Blick auf das eigene pädagogische Handeln erstellt *Formales*: Struktur eingehalten - Vollständigkeit (alle Gliederungspunkte sind bearbeitet); Rechtschreibung beachtet; sprachliche Gestaltung, Ausdruck; Quellenverzeichnis ist vorhanden; Angaben korrekt; Arial; Schriftgr. 11; 1½ zeilig; Seitenzahlen; Abgabetermin eingehalten (ausgedruckte Version); Unterschrift der Anleitung vorhanden;

## **Der dritte Praxisbesuch**

### **Planung, Durchführung und Reflexion eines „Bildungsangebotes“**

Zentrale Aufgabe in der Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger\*in ist die Assistenz und Alltagsbegleitung der Klient\*innen in ihrer Lebenswelt. Sie als Auszubildende\*r sollen sich zunehmend als heilerziehungspflegerisch handelnde Persönlichkeit erfahren. Dazu ist es nötig die Beziehungsebene zu den Klient\*innen pädagogisch professionell zu gestalten und einen ganzheitlichen Blick einzunehmen. Dazu können die Bildungs- und Lerngeschichten dienen. Voraussetzung dafür ist, dass eine selbstreflexive, kritikfähige sowie eigenverantwortliche Haltung von Ihrer Seite als Auszubildende/r eingenommen wird. Unterstützung bei der Bewältigung Ihrer Aufgaben erfahren Sie durch Ihre Praxisanleiter\*innen und die Betreuungslehrerinnen des Comenius Berufskollegs.

Neben dem alltäglichen pädagogischen Handeln gibt es immer wieder auch Anlässe, die ein gezieltes Handeln erforderlich machen. Solche Anlässe erfordern vor der Umsetzung eine umfangreiche Planung, die Sie hier erstmalig erproben sollen.

Ziel der letzten Aufgabe in der Heilerziehungspflege-Unterstufe ist es zu zeigen, dass Sie die Lebenswelt der Klient\*innen durch eine ressourcenorientierte Beschreibung verdeutlichen können. Auf der Basis der Beschreibung sollen nun Entwicklungsperspektiven und Handlungsintentionen abgeleitet werden, die den Bedürfnissen der Klient\*innen entsprechen und an diese anknüpfen. Dabei sollen Sie einen ressourcenorientierten Blick anwenden, der nicht defizitorientiert gelenkt ist. Dies ist der Ausgangspunkt für eine gezielte Planung eines pädagogischen Bildungsangebotes mit dem Klienten. In der schriftlichen Planung zeigen Sie auf, welche Ziele Sie verfolgen, welche Inhalte Sie dazu gewählt haben und wie Sie diese Ziele methodisch erreichen möchten.

Ist der Prozess der Planung abgeschlossen, setzen Sie die Planung mit dem/der Klient\*in um, zu der dann die Praxisanleitung und Betreuungslehrkraft hinzukommen. In der anschließenden Reflexion beleuchten Sie Ihr pädagogisches Handeln selbstkritisch und konstruktiv anhand des tatsächlichen Ablaufes des Bildungsangebotes und überlegen Alternativen zur Durchführung in konstruktiver Weise. Auch hier erhalten Sie ein kritisch-konstruktives Feedback von der Praxisanleitung und Betreuungslehrkraft, um an Ihrer eigenen professionellen Entwicklung arbeiten zu können. Dieses Feedback und die eigenen Überlegungen werden in einer mündlichen Reflexion gesichert und bieten Ihnen für die Zukunft eine Plattform dafür Ihr eigenes pädagogisches Handeln zu erweitern sowie für weitere Bildungsangeboten zu nutzen.

# Planung eines Bildungsangebotes (Langplanung)

Gliederung:

## Deckblatt

Thema des Bildungsangebotes (konkrete Formulierung)

Name des/der Studierenden / Einrichtung / Praxisanleitung / Betreuungslehrkraft

Datum / Zeitpunkt und geplante Dauer

## Didaktische Planung

1. **Analyse** (Klient\*innen (KL) Ressourcenorientierte Personenbeschreibung des/der Klient\*in und Begründung der Klient\*innenauswahl, Beobachtungen der ausgewählten KL, Gruppensituation, Besonderheiten, ...)
2. **Kompetenzen / Ziele**
  - 2.1 **Entwicklungsbereiche** (Wo liegen die Perspektiven für den/die Klient\*in?)
  - 2.2 **Feinziele** (konkret auf das Bildungsangebot abgestimmt, d.h. welches neue Wissen oder neue Fähigkeit/Kompetenz wird mit dem/der Klient\*in angestrebt oder welche Fähigkeit/Kompetenz soll erhalten werden)
3. **Entscheidungen** (Darstellung und Begründung)
  - 3.1 **Sachanalyse (Darstellung der fachlichen Kenntnisse)**  
(Warum habe ich dieses Thema gewählt? Welchen Nutzen hat der/die Klient\*in / die Gesellschaft - heute und in der Zukunft- durch die Auseinandersetzung mit diesem Thema? Welchen Nutzen hat die Einrichtung? Welche Fähigkeiten/Kompetenzen/ Bedürfnisse werden bei dem/der Klient\*in angesprochen/befriedigt? Welche Schwierigkeiten können entstehen?)
  - 3.1.**Eigene Kompetenzen/Interessen und Herausforderungen in Hinsicht auf das Bildungsangebot**
  - 3.3 **Methoden/didaktische Prinzipien** (Welche Handlungsmethoden sind sinnvoll zur Umsetzung der Bildungsangebote? Welche Methode ist an welcher Stelle der Durchführung geeignet? Welche Prinzipien verwende ich? Warum sind diese Prinzipien notwendig? Welche Wirkung hat die Methode / das didaktische Prinzip?)
  - 3.4 **Medien/Materialien** (Begründung der Materialien /Medien)
  - 3.5 **Organisation** (Ort und Zeit; Aufgaben, Aufgabenteilung)
  - 3.6 **Tabellarische Übersicht des geplanten Verlaufs**

## Verlaufsplanung:

Phase/Zeit	Verlauf/ Inhalt	Methodik und Didaktische Prinzipien	Zielsetzungen/ Wirkungen	Materialien/ Medien
Wann?	Was?	Wie?	Wozu?	Womit?
1. Handlungsschritt				
2. Handlungsschritt				
...				

4. **Quellenangaben** (siehe Reader "Technik des wissenschaftlichen Arbeitens" -Homepage)
5. **Anhang** /Beobachtungen + Auswertungen
6. **Persönliche Erklärung und Unterschrift der Praxisanleitung in der Einrichtung**

Die **dritte Aufgabe** in der Unterstufe wird wie folgt bewertet:

Planung	Durchführung	Reflexion (mündl./schrift.)
20%	60%	20%

### **Beurteilungskriterien für das schriftlich geplante Bildungsangebote**

Planungsschritte eingehalten; Analyse nachvollziehbar; Ableitungen ressourcen- und bedürfnisorientiert; Ziele unterteilt und konkret auf die Bildungsangebote abgestimmt; Fähigkeiten- und Fertigkeiten des/der Klient\*in angemessen berücksichtigt; gesellschaftliche Relevanz beachtet; unterschiedliche Methoden angewendet; Begründungen zu den Entscheidungen gegeben; Reflexion mit Blick auf das eigene pädagogische Handeln erstellt

*Formales:* Struktur eingehalten - Vollständigkeit (alle Gliederungspunkte sind bearbeitet); - Rechtschreibung beachtet; sprachliche Gestaltung, Ausdruck; Quellenverzeichnis ist vorhanden; Angaben korrekt; Arial; Schriftgr. 11; 1½ zeilig; Seitenzahlen; Abgabetermin eingehalten (ausgedruckte Version); Unterschrift der Anleitung vorhanden;

Die Planung ist drei Tage vor der Durchführung einzureichen. Die schriftliche Reflexion ist eine Woche nach der Durchführung bei der Betreuungslehrkraft im Classroom oder schriftlich abzugeben. Verspätete Abgaben führen zu Abzügen.

## Reflexion in der Praxis

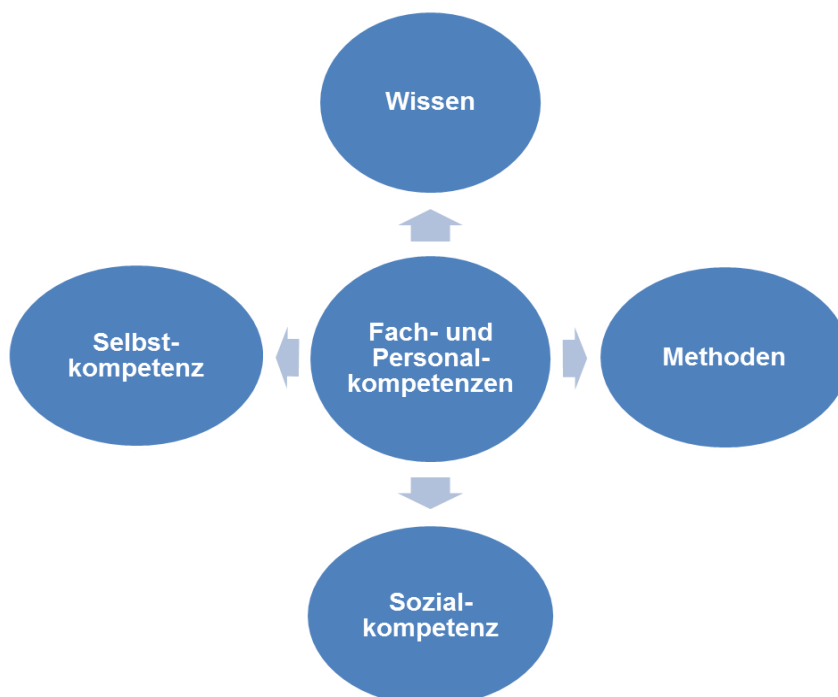
Im heilpädagogischen Berufsalltag nimmt die Reflexion eine Schlüsselrolle ein. Professionelles Handeln beinhaltet immer eine Analyse der Situation mit Schlussfolgerungen für das zukünftige Handeln. Sei es, um die Vorgehensweise beizubehalten oder aber diese im Sinne des/der Klient\*in und seiner/ihrer Entwicklung zu verändern. Reflexion ist die Voraussetzung für ein qualitativ hochwertiges Handeln, bietet die Möglichkeit für einen zielgerichteten Austausch im Team und gibt die Aussicht zur Entwicklung aller Beteiligten.

Dazu können unterschiedliche Ebenen in der Reflexion genutzt werden, die sich an den angestrebten Kompetenzen im beruflich professionellen Handeln orientieren. Im Mittelpunkt stehen dabei die Fachkompetenz und die Personalkompetenz. Damit verbunden sind das Fachwissen, welches das Handeln leitet, die Methoden die genutzt werden um Klienten zu unterstützen, zu fördern und deren Entwicklung zur Selbstbestimmung weiterzubringen.

Eine große Herausforderung besteht darin eigene Grenzen zu erkennen und daraus die nötigen eigenen Arbeitsschwerpunkte abzuleiten. Um dies zu erreichen, sollen die Fragestellungen zu den einzelnen Reflexionsebenen eine Unterstützung bieten. Zudem ist es wichtig eine konkrete Entscheidung bezüglich des eigenen Handelns zu treffen, dies zu formulieren und in das zukünftige Handlungskonzept einzubauen.

Zur Veranschaulichung dient die untenstehende Grafik, anschließend werden für die schriftliche Reflexion unterstützende Fragestellungen angeboten.

### Reflexionsebenen für die Praxis



## **Blick auf die Fachkompetenz**

### **Wissen**

- An welchen Stellen der gesamten Planung war mein Fachwissen nützlich?
- Wo ergaben sich Schwierigkeiten, die ich durch mehr Fachwissen hätte lösen können?
- ↳ Welche Konsequenzen ziehe ich jetzt für meine nächsten Planungen?
- ↳ Welche Entscheidung treffe ich jetzt für meine weiteren Handlungen. Welche zukünftige Kompetenzentwicklung nehme ich mir konkret vor? Wie möchte ich diesen Kompetenzgewinn erreichen?

### **Methoden:**

- Inwiefern waren die gewählten heilerziehungspflegerischen Methoden angemessen:
  - in Bezug zu dem Entwicklungsstand des Klienten
  - in Bezug auf die gesetzten Ziele
- ↳ Welche Konsequenzen ziehe ich jetzt für meine nächsten Planungen?
- ↳ Welche Entscheidung treffe ich jetzt für meine weiteren Handlungen. Welche zukünftige Kompetenzentwicklung nehme ich mir konkret vor? Wie möchte ich diesen Kompetenzgewinn erreichen?

## **Blick auf die Personalkompetenz**

### **Sozialkompetenz:**

- Inwiefern konnte ich die Bedürfnisse des Klienten wahrnehmen und darauf eingehen (Basiskompetenz: Empathie)? Konnte ich Situationen „aushalten“, ohne aktiv zu sein?
- Wie ist es mir gelungen eine professionelle Nähe-Distanz herzustellen?
- ↳ Welche Konsequenzen ziehe ich jetzt für meine nächsten Planungen?
- ↳ Welche Entscheidung treffe ich jetzt für meine weiteren Handlungen. Welche zukünftige Kompetenzentwicklung nehme ich mir konkret vor? Wie möchte ich diesen Kompetenzgewinn erreichen?

### **Selbstkompetenz:**

- Welche Entscheidungen habe ich im Verlauf der Durchführung getroffen, die ich fachlich vertreten kann und welche würde ich verändern? (z.B. Offenheit, Flexibilität)
- Was fällt mir besonders schwer, wenn ich auf mein eigenes Verhalten/Handlungen schauen soll?
- ↳ Welche Konsequenzen ziehe ich jetzt für meine nächsten Planungen?
- ↳ Welche Entscheidung treffe ich jetzt für meine weiteren Handlungen. Welche zukünftige Kompetenzentwicklung nehme ich mir konkret vor? Wie möchte ich diesen Kompetenzgewinn erreichen?

**Wichtiger Hinweis! Diese Reflexionsebenen sind verpflichtend und sollen die gesamte Ausbildung genutzt werden.**

# Gesamtüberblick der Praxisleistungen der Unterstufe

Name:

Aufgabe/ Teilleistung	Hinweise/ Inhalte	Note / Anteil
Selbstorganisation	<ul style="list-style-type: none"> <li>- trifft rechtzeitig Absprachen: Gespräche; Termine; Beachtung einrichtungsrelevanter Bedingungen sowie Klient*innentermine</li> <li>- Einhaltung der Vorgaben für schriftliche und praktische Aufgaben sowie pünktliche Abgabe informiert die Praxisanleitung;</li> <li>- Nutzen des Feedbacks von Betreuungslehrerinnen und Praxisanleiter*innen</li> </ul>	10%
Video der Einrichtung;	Erstellen eines Videos mit Darstellung der relevanten Orte/Arbeitsbereiche und verständlicher Erläuterung der Aufgabenbereiche	15%
Erstellung eines Ausbildungsplans	Entwicklung individueller Ausbildungsziele	15%
Durchführung und Planung einer Assistenz auf der Grundlage von Beobachtungen und Reflexion	Beratung zur erstellten Planung und deren Durchführung Reflexion der ausgewählten Handlungsweisen	30%
Differenzierte Planung eines Bildungsangebotes	Planung, Durchführung, Reflexion eines Bildungsangebotes	30%

Die Praxisleistungen des 1. Halbjahres nach Einschätzung der Praxisanleiter\*innen  
 entspricht den Anforderungen   
 entspricht den Anforderungen in Teilen   
 entspricht nicht den Anforderungen

Die Praxisleistungen des 2. Halbjahres nach Einschätzung der Praxisanleiter\*innen  
 entspricht den Anforderungen   
 entspricht den Anforderungen in Teilen   
 entspricht nicht den Anforderungen

**Zeugnisnote (Entwicklungsnote aus drei Jahren):**

**Heilerziehungspflegerische Praxis in Einrichtungen der Behindertenhilfe**

.....

Studierende/Studierender

.....

Betreuungslehrkraft Comenius Berufskolleg

# Die Mittelstufe

Die „Heilerziehungspflege versteht sich als systemisch- ganzheitliche Lebensbegleitung. Sie orientiert sich am Lebenslauf der einzelnen Menschen mit Behinderung sowie an dessen konkreten Lebensvollzügen“ (Richtlinien und Lehrpläne, Fachschule des Sozialwesens Fachrichtung Heilerziehungspflege (2014)). Dieses Ausbildungsziel steht nunmehr in der Mittelstufe im Fokus der Ausbildung.

Die Studierenden haben die Grundlagen erworben und differenzieren nun Ihr Wissen in der Unterstützung der Klient\*innen. Sie planen zielgerichtet auf der Grundlage von eigenen Beobachtungen. Sie erweitern ihre Kompetenzen, indem ein ganzheitlicher Blick auf die Ressourcen der Klienten liegt. Sie wenden unterschiedliche Methoden an und entwerfen mit und für die Klient\*innen eine aufbauende Reihe von Bildungsangeboten. Die Selbstbestimmung sowie die Unterstützung zur Eigenverantwortung der Klient\*innen ist dabei eins der herausragenden Ziele.

Als weitere Vertiefung der professionellen Beobachtung sollen nun die Erkenntnisse von Margret Carr von Bedeutung sein. Sie hat ein Beobachtungsverfahren entwickelt, das an den Stärken der Menschen ansetzt, diese mit einbezieht und so Ansatzpunkte findet, die ein Verständnis für das Handeln der Menschen aufzeigt. Diese sogenannten Bildungs- und Lerngeschichten werden abgewandelt genutzt, um ein Stärken oder Kompetenz- oder Talent- Buch mit den Klienten zu entwickeln. Das Buch setzt an den Lebensumständen der Klient\*innen an, die in der Wahrnehmung Ihrer eigenen Stärken sowie Lernprozessen unterstützt werden sollen. Diese Aufgabe sollen die Studierenden während der Mittelstufe erfüllen. Dazu benötigen Sie Ressourcen (besonders zeitliche), die Sie zu Verfügung stellen müssten. Erfahrungen haben gezeigt, dass diese investierte Zeit oft ein neues Bild auf die Klient\*innen wirft. Durchgeführt wird die Aufgabe in der Praxis, bewertet wird diese innerhalb des TPH Unterrichtes.

Des Weiteren „ist die Pflege ein bedeutender und integraler Bestandteil heilerziehungspflegerischen Handelns. Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger ermitteln den Pflegebedarf ausgehend von den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Menschen mit Behinderung. Demnach wird heilerziehungspflegerische Unterstützung entsprechend eines ganzheitlichen Pflegeverständnisses gestaltet“. Der „Erwerb umfassender pflegerischer bzw. behandlungspflegerischer Kompetenzen ist hierbei von der Schule und den Praxiseinrichtungen zu gewährleisten (Richtlinien und Lehrpläne, Fachschule des Sozialwesens Fachrichtung Heilerziehungspflege (2014). S. 19.) Diesen Anspruch setzen wir durch den Fachunterricht „Gesundheit und Pflege“ und der Verzahnung mit der Praxis in einem geplanten und durchgeführten Pflegebesuch in der Mittelstufe sowie der Dokumentation von Pflegehandlungen um.

Aus diesen Richtlinien sind nun die Aufgaben der Mittelstufe entstanden, die Sie zunächst in dieser Übersichtstabelle finden:



## HEP Mittelstufe: Terminübersicht / Inhalt

WAS	WANN / Zeiträume	Anmerkungen / Benotung
Schultage	Mittwoch/Donnerstag	
Wechselpraktikum (Besuch)	08.08.-30.09.2022	Einblick in ein weiteres Arbeitsfeld + evtl. Pflegebesuch
1. Praxisanleiter*innentreffen	01.09.2022 10:00 – 12:00 Uhr	Informationsaustausch zu den Praxisaufgaben in der Mittelstufe
Blockwoche	05.-09.09.2022	Projektwoche + Schulfest
Schulfest	09.09.2022	Schulfest, Einrichtungen sind herzlich eingeladen
Treffen der Lernortkooperation: LOK	10.11.2022 10:00 – 12:00 Uhr	Austausch und Verknüpfung der Schule mit der Praxis
2. Praxisbesuch: Bildungsangebot	ab 01.11.2022 bis 16.02.2023	Planung, Durchführung sowie mündliche und schriftliche Reflexion der Aktion
Pädagogische Tage am CBK	06.12.2022, 14.06.2023 Mitarbeiter*innentag 26.04.2023	An diesem Tag findet kein Unterricht statt, die Studierenden gehen in die Praxis.
Praxisfeld mit pflegerischen Schwerpunkten	1.+ 2. Halbjahr letzter Termin: 07.04.2023	Pflegeplanung, Durchführung und Reflexion
Praxisbeurteilung/Ausbildungsplan	19.01. 2023	Praxisanleitungen
Entwicklungsgespräche	Januar – Februar 2023	Klassenleitung, Betreuungslehrkräfte, Teilnahme von Praxisanleitungen möglich
09. Praxisbesuch: Planung und Durchführung einer pädagogischen Reihe	ab 17.02.2023 letzter Termin der <b>Durchführung</b> : 21.04.2023	Reihe + eine schriftliche Langplanung mit Durchführung und mündl. Reflexion eines ausgewählten Bildungsangebotes + Gesamtreflexion der pädagogischen Reihe
Ausarbeitung päd. Reihe	16.05.2023	verbindliche Abgabe der schriftl. Dokumentation der päd. Reihe
Blockwoche	20.-24.03.2023	„Projektarbeit erleben“
Projektpräsentationen	Donnerstag, 30.03.2023	Herzliche Einladung an die Praxisanleiter*innen
Zeugniskonferenz	06.06.2023	
Letzter Schultag	21.06.2023	

Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die **Umsetzung von Praxisterminen** im Alltag eine große Herausforderung für die Praxisstellen, die Studierenden und auch die Betreuungslehrerinnen darstellt. Deshalb werden wir **in Zukunft zu Beginn** eines jeden Schuljahres die **gesamten Besuche** der Studierenden **festlegen**. So ist für alle Beteiligten eine längerfristige Planung möglich.

# Praxisfeld mit pflegerischen Schwerpunkten

## Pflegeaufgabe

Planen und führen Sie eine pflegerische Maßnahme aus dem Bereich der Grund- und/ oder Behandlungspflege in einer Alltagssituation (Dauer max. 45 Min./1-2 Klienten) nach dem im Unterricht erarbeiteten Schema durch.

Folgende Kompetenzen sollen Sie im Zuge der Pflegeaufgabe entwickeln:

- Unterstützungsbedarf eines Menschen erkennen (Pflegeplanung erstellen)
- Die Beziehung zu diesem Menschen gestalten können
- Fachgerechte Durchführung der Pflegemaßnahmen
- Praxissituation reflektieren und bewerten können

Ablauf des Praxisbesuches: mit Anwesenheit des Praxisanleiters

- Vorstellung des Klienten/ kurze Übergabe
- Ablauf der geplanten Pflegehandlung erläutern
- Durchführung der Pflegehandlung
- Reflexionsgespräch

Die Studierenden suchen gemeinsam mit ihrem Praxisanleiter einen geeigneten Klienten mit Pflegebedarf aus. Aufgrund umfassender Informationen zu diesem Klienten sollen sie in der Lage sein, sowohl eine Übergabe zu gestalten als auch eine Pflegeplanung zu schreiben.

Die Übergabe soll Informationen zur persönlichen (Name, Alter, ggf. Beruf etc.), sozialen (Angehörige, Besuch etc.), medizinischen (Diagnosen, Medikamente etc.), pflegerischen (Mobilität, Ernährungszustand, Hautzustand etc.) und psychischen Situation des Klienten enthalten. Bei der Vorstellung des Klienten (am Tag des Praxisbesuches) können die Studierenden ihre Stichpunkte bzw. die Dokumentationsmappe benutzen. Anschließend beschreiben die Studierenden den Ablauf ihrer Pflegemaßnahmen.

Im Anschluss setzen die Studierenden die besprochenen Pflegemaßnahmen mit dem Klienten um. Dies wird von der Praxisanleitung und der Betreuungslehrkraft begleitet. In der folgenden Reflexion beleuchten die Studierenden ihr pflegerisches Handeln anhand der Bewertungskriterien. Die Studierenden erhalten auch ein kritisch-konstruktives Feedback von der Praxisanleitung und von der Betreuungslehrkraft, um an der eigenen Entwicklung zur Professionalität arbeiten zu können.

## **Aufbau der schriftlichen Ausarbeitung**

### **Formales**

Arial, Schriftgröße 11pt

1½ zeilig

Bitte das Deckblatt, die Pflegeanamnese und Pflegeplanung in einer Datei formatieren!

### **Abgabe der Ausarbeitung**

Bitte reichen Sie eine Woche vor dem Pflegebesuch Ihre Ausarbeitung per E-Mail bei der Betreuungslehrkraft vollständig ein.

### **Deckblatt**

Geplante Pflegerische Maßnahmen (konkrete Formulierung)

Name des/der Studierenden

Einrichtung (Adresse, Wohnbereich, Telefonnummer)

Praxisanleitung / Betreuungslehrkraft

Datum und Uhrzeit des Pflegebesuchs

### **Vorstellung des Klienten**

Gliederung:

- persönliche Daten: Name (oder anonymisiert), Alter, ggf. Beruf, etc.
- soziale Aspekte: Familie, Freunde, Besuch, Vereine etc.
- medizinische Daten: Diagnosen, Medikamente, etc.
- pflegerische Aspekte: Mobilität, Ernährungszustand, Hautzustand, etc. (Orientierung an den ABEDL`s möglich)
- psychische Situation: Besonderheiten im Verhalten, Gemütsverfassung, etc.

Umfang der Klientenvorstellung: mindestens eine, maximal zwei Seiten (siehe Formatierungsvorgaben).

### **Pflegeplanung**

Tabellarische Form, Gliederung nach den ABEDL, Spaltenaufteilung in: Pflegeproblem, Ressourcen, Pflegeziel, Pflegemaßnahme

## Formulierungsbeispiele:

Kommunizieren können			
Pflegeproblem	Ressourcen	Pflegeziel	Pflegemaßnahmen
<p><b>Ursache / Symptom:</b> Aufgrund starker Schmerzen in allen Fingergelenken (Rheuma), kann Frau K. ihr Hörgerät (rechts) nicht selbstständig einsetzen.</p> <p><b>Potentielles Problem (pP):</b> Das Hörgerät wird nicht getragen und es kommt zu Verständigungsschwierigkeiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hilfsmittel: Hörgerät</li> <li>- Frau K. kennt die Funktion und Notwendigkeit des Hörgeräts.</li> <li>- Sie akzeptiert die Hilfestellung der Pflegekräfte.</li> <li>- Mit Hilfe des Hörgeräts ist die Hörschwäche kompensiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Frau K. trägt ihr Hörgerät täglich.</li> <li>- Frau K. fühlt sich weiterhin verstanden.</li> </ul>	<p>Die Pflegekraft des Frühdienstes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- überprüft jeden Morgen um 7:00 Uhr die Funktionsfähigkeit des Hörgeräts im Zimmer von Frau K. und nimmt das Hörgerät zur Morgenversorgung mit ins Bad.</li> <li>- setzt Frau K. in VÜ (Vollübernahme) tägl. Unmittelbar nach der Gesichtspflege im Badezimmer, vor dem Spiegel das Hörgerät (rechts) ein und überprüft und fragt Frau K. nach dem korrekten Sitz des Hörgeräts in der Ohrmuschel.</li> </ul>
Sich bewegen können			
<p><b>P:</b> Bei Hr. K. besteht ein Selbstversorgungsdefizit bei der Körperpflege</p> <p><b>U:</b> bedingt durch eine stark eingeschränkte Wahrnehmung und Kontrolle über die Motorik und Sensibilität der Arme und Beine (bzw. fehlende Feinmotorik) und Verlust des Körpergefühls aufgrund einer Tetraplegie</p> <p><b>S:</b> Herr N. ist nicht in der Lage, seinen Körper selbstständig zu waschen und abzutrocknen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herr N. kann sich mit Unterstützung des rechten Armes die Zähne putzen und das Gesicht waschen.</li> <li>- Herr N. legt großen Wert auf ein gepflegtes Erscheinungsbild und kann diesbezüglich Wünsche bzw. Vorlieben äußern.</li> <li>- Intakte Haut.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herr N. fühlt sich gepflegt und wohl.</li> <li>- Intakte Haut.</li> </ul>	<p>Wer? Was? Wann? Wie? Wie oft? Wo?</p>
Usw.			

## Bewertungskriterien/ mdl. Reflexion

<b>Orientierung an Pflegeplanung/ Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konnte der Pflegeplan so umgesetzt werden oder gab es Abweichungen?</li> <li>- Bei Abweichung: Begründung</li> </ul>
<b>Aufbau, Ablauf und Gliederung der Pflege</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- War der Ablauf der Pflege logisch und nachvollziehbar?</li> </ul>
<b>Auswahl der Pflegemaßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachkompetenz (fachgerechte, rückenschonende, hygienische, umfassende, sichere, geschickte Arbeitsweise?)</li> </ul>
<b>Orientierung an den Bedürfnissen des Klienten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wurden Wünsche und Bedürfnisse des Klienten berücksichtigt?</li> <li>- Balance zwischen Nähe/ Distanz (Sozialkompetenz)</li> </ul>
<b>Einbindung/ Motivation des Klienten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wurde eine aktivierende Pflege durchgeführt?</li> </ul>
<b>Berücksichtigung aktueller Veränderungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angemessene ReBildungsangebote bei unvorhersehbarer oder geänderter Situation (Methodenkompetenz) ?</li> </ul>
<b>Verhalten/ Kommunikation (Sprache, Mimik, Gestik, Zuwendung)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- angepasste Kommunikation?</li> <li>- Adressatenangepasste Rhetorik in Abstimmung mit Mimik und Gestik? (Personale Kompetenz)</li> </ul>
<b>Beziehung zum Klienten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einfühlsamer, vorbehaltloser, vertrauensvoller Umgang mit dem Klienten? (Personale Kompetenz)</li> </ul>
<b>Zeitplanung, Materialverbrauch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wirtschaftlichkeit in Bezug auf Zeit und Material</li> </ul>
<b>Sonstiges</b>	<p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kritikfähigkeit (angemessener Umgang mit Kritik Dritter, differenzierte Einschätzung der eigenen Person)?</li> </ul>

- |  |  |
|--|--|
|  | - Belastbarkeit (effektive und sichere Verhaltensweise auch unter Stress oder widrigen Bedingungen)? |
|--|--|

## Das Wechselpraktikum

Die heilerziehungspflegerischen Handlungsfelder sind äußerst vielfältig. Sie erstrecken sich auf die gesamte Lebenswelt der Menschen mit Behinderung. Die Studierenden sollen einen Einblick in diese unterschiedlichen Handlungsfelder (Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Bildung) erlangen. Dazu ist in der Mittelstufe für acht Wochen ein Wechsel des Praktikumsortes vorgesehen, falls nicht innerhalb des Trägers ein jährlicher Wechsel stattfindet. Zudem ist im Wechselpraktikum die Gelegenheit gegeben einen pflegerischen Schwerpunkt zu legen, wenn dieser in der (Stamm-) Einrichtung nicht vorhanden ist.

Ziel dieses Wechsels ist, dass die Studierenden Ihren Horizont bezüglich der Herausforderungen in den jeweiligen Handlungsfeldern erweitern. Erste Informationen dazu werden auf dem letzten Praxisanleiter\*innentreffen in der Unterstufe gegeben.

Die Kompetenzentwicklung in einem personenbezogenen individuellen Kompetenzbereich wird mit den Studierenden gemeinsam entwickelt.

Da Entwicklung nur durch Rückmeldungen und Reflexionen gelingen kann, soll auch das Wechselpraktikum beurteilt werden (s. Beurteilungen im Anhang).

Bitte bescheinigen Sie als Praxisanleitung auf der Rückmeldung die Fehltage der Studierenden.

Der Inhalt des Praxisbesuches wird im TPH Unterricht erarbeitet.

## Aufbau der schriftlichen Dokumentation im Wechselpraktikum

Die Darstellung kann auch vom Format des Berichttextes abweichen und mit kreativen Mitteln dargestellt werden (z.B. Collage/ Hörbeitrag...). Die Erstellung eines Portfolios oder Lerntagebuches ist ebenfalls möglich, soweit die unten genannten Inhalte abgebildet sind.

### Aufbau:

Deckblatt

#### 1. Darstellung der Einrichtung

Träger/Klienten/Aufbau der Einrichtung/ Besonderheiten z.B. Konzepte Bearbeitung in angemessener Länge Vergleich mit der eigenen Einrichtung und mit dem Blick auf Inklusion

#### 2. Vorstellung der Gruppe / Arbeitsplatz

Aufgaben im Arbeitsfeld

Vergleich zu den bisherigen Anforderungen

#### 3. Vertiefung

Interessengeleitetes, begründetes und eigenständiges Treffen einer Auswahl zur selbstständigen Bearbeitung → z.B. Behinderungsbild oder Biografie oder Therapiekonzept

...

#### 4. Herausforderungen

Zielformulierung (z.B. Kompetenz) und deren begründete Bearbeitung sowie aktueller Stand der eigenen Entwicklung. Blinde Flecken bedenken!

#### 5. Besonderes Erlebnis

Anlass für eine **Reflexion**: (Unsicherheit? Problem? Irritation? Zweifel? Überraschung? Erstaunen? Neugier...)

*Innere Wahrnehmung* des Ereignisses: eigene Kompetenz, Gefühle, Verhalten von anderen, *eigenes Verhalten*; Erkenntnisse?

*Erlebnis interpretieren*; Fachwissen zu dem Erlebnis recherchieren;

*Schlussfolgerung* ziehen

Maßnahmen/Handlungen/Optionen auswählen, anwenden und Wirkung festhalten

#### 6. Kritische Auseinandersetzung

**Zwischenfazit /Fazit** ziehen

Selbstwahrnehmung

**Bewertung** des Arbeitsplatzes im Zusammenhang mit mir

**Vergleich** der Arbeitsfelder und Einnahme einer **Haltung**

## **Bewertungsrahmen:**

### **Schriftliche Ausarbeitungen:**

Für die Ausarbeitung gelten die formalen Anforderungen, die in dem Reader Techniken des Wissenschaftlichen Arbeitens für unsere Schule beschrieben werden. Darüber hinaus werden Rechtschreibung, Grammatik, Struktur und Fachvokabular mit 10% mit bewertet.

In Bezug zu den einzelnen Unterpunkten wird erwartet, dass eine Auseinandersetzung auf fachlicher Ebene, mit Fachsprach und erkennbaren roten Faden stattfindet. Ebenso wird erwartet, dass die reflektorische Ebene die blinden Flecken bedenkt und keine reine Wiederholung von Handlungen darstellt.



## 1.Praxisbesuch

### **Wahrnehmung und Umsetzung der Interessen von Klienten in einem Bildungsangebot**

Zur Vertiefung des unverzichtbaren Werkzeuges der Beobachtung werden die Studierende herausgefordert systematische, wahrnehmende Beobachtungen zu dokumentieren, zu analysieren und daraus professionelle Handlungsweisen wie auch Bildungsangebote bzw. Assistenzen abzuleiten. Dieser Erfahrungsraum dient als Ansatzpunkt zur kritisch-konstruktiven Selbstreflexion. Nach der ersten Erprobung in der Unterstufe soll dies nun vertieft werden.

Hier sollen nun Kompetenzen in der Begleitung und Anleitung von Gruppen gezeigt werden. Das heißt, dass bei der 1. **oder** 2. Praxisaufgabe ein Angebot für mehrere Klient\*innen durchgeführt werden muss. Falls dies in der Einrichtung nicht möglich ist, muss dies begründet und dann mindestens mit einem Klienten /einer Klientin gearbeitet werden, der/die noch an keinem anderen Angebot des Studierenden teilgenommen hat. Im Unterricht werden dazu passend gruppentheoretische Erkenntnisse erarbeitet. Diese Ergebnisse sollen in die Situationsanalyse der Langplanung miteinfließen.

Die Planung eines Bildungsangebotes ist die erste Aufgabe in der Mittelstufe. Diese wird zielgerichtet angeboten und ist auf die Ressourcen der Klient\*innen abgestimmt, um diese weiter aus- und aufzubauen. Dazu benutzen die Studierenden, die aus der Unterstufe bekannte Planungsgrundlage sowie die schriftliche Reflexion.

Die Bewertungsgrundlage entspricht derjenigen der Unterstufe unter Berücksichtigung, dass zwischenzeitlich eine fachlich-methodische Kompetenzentwicklung stattgefunden haben sollte und gegebenenfalls der gruppenpädagogischen Aspekte. Sollte an dieser Stelle ein Angebot für eine Gruppe von Klient\*innen entstehen, müssen in der Situationsanalyse der (aus der Unterstufe bekannten Langplanung) folgende Punkte mit aufgenommen werden:

- In welcher Gruppenphase befinden sich die Klient\*innen momentan?
- Mögliche Konflikte in der Gruppe
- Wer hat welche Funktionen innerhalb der Gruppe inne?

Zusätzlich muss hier ein Soziogramm angefertigt werden.

## 2.Praxisbesuch

### Projektorientiertes Arbeiten

#### Die adressatengerechte Gestaltung von Bildungsangeboten

Wie in der Einleitung zur Mittelstufe erläutert wird, ist der Erwerb eines ganzheitlichen Blickes von großer Bedeutung, ebenso wie die Förderung des selbstbestimmten Handelns der Klient\*innen. Die Studierenden erhalten zur Erprobung dieser Kompetenzen die Gelegenheit und den Raum, indem sie eine thematisch zusammenhängende Reihe von Bildungsangeboten durchführen können. Im Folgenden wird beschrieben, welche Rahmenbedingungen diese pädagogische Reihe hat.

Ein projektorientiertes Arbeiten erfordert, dass die Studierenden Kenntnis über die längerfristige Zielsetzung der Klient\*innen erlangt.

Quelle zu dieser Kenntnis ist z.B. die **Teilhabeplanung** des/der jeweiligen Klient\*in.

Nach der Auswahl eines/einer Klient\*in gilt, dass die Studierenden die Ziele/Wünsche erforschen. Der/die Klient\*in ist soweit dies im Rahmen seiner/ihrer Möglichkeiten liegt, immer mit einzubeziehen (Partizipation). Es ist zudem empfehlenswert unterschiedliche Quellen zu nutzen. Beobachtungen sowie Gespräche mit dem Bewohner/Klienten und dem Team sind weitere Möglichkeiten um das Angebot aufzubauen.

Nachdem möglichst partizipativ ein Ziel ausgewählt wurde, ist es die Aufgabe der Studierenden didaktisch/methodische Überlegungen zur Umsetzung sowie Zielerreichung zu überlegen.

Bei der Durchführung steht besonders die Reflexion der einzelnen Teilschritte im Vordergrund sowie das Rückversichern bei den Klient\*innen.

Nach dem Abschluss der Reihenplanung sollen die Studierenden eine Gesamtreflexion vornehmen, in dem das eigenes Handeln reflektiert und in das eigene Handlungskonzept eingeordnet wird.

## Gliederung zur heilerziehungspflegerischen Reihenplanung

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

1. **Themenfindung:** Erläuterung des Prozesses; Ableitung Thema der Reihe
2. **Ressourcenorientierte Analyse** der/des Klientin/Klienten (Teilhabeplanung mit einbeziehen / Partizipation des/der Klient\*in aufführen).
  - a. Falls hier ein Angebot für eine Gruppe von Klient\*innen geplant ist, beschreiben Sie bitte das Verhalten der Klient\*innen in der Gruppe, mögliche Konflikte, die Phase, in der die Gruppe sich aktuell befindet, welche Rollen eingenommen werden und fertigen Sie ein Soziogramm an.
3. **Darstellung** der allgemeinen **übergreifenden Ziele** der projektorientierten Reihe (Entwicklungsbereiche)
4. **Fachwissen** (bezogen auf die Analyse: (Warum habe ich dieses Thema gewählt? Welche Fähigkeiten/Kompetenzen/Bedürfnisse werden bei den Klient\*innen angesprochen/befriedigt? Welchen Nutzen hat der/die Klient\*in/die Gesellschaft – heute und in der Zukunft- durch die Auseinandersetzung mit diesem Thema? Welche Schwierigkeiten könnten entstehen?)
5. **Methoden / Prinzipien/Wirkungen** (Welche Handlungsmethoden sind sinnvoll zur Umsetzung der Bildungsangebote? Welche Methode ist an welcher Stelle der Durchführung geeignet? Welche Prinzipien verwende ich? Warum sind diese Prinzipien notwendig?)
6. **Überblick** zur Reihenplanung in Stichworten:

Thema

Inhalt	Ziel	Wirkung
1.		
2.		
3.		
4.		
5.		

z.B. zum dritten Bildungsangebot Einladung Betreuungslehrer\*in

### 7. Durchführung:

- Eine Langplanung zum Besuch der Betreuungslehrkraft

**Die Gliederungspunkte (1-6) müssen mit der Langplanung eine Woche vor dem Besuch bei der Betreuungslehrkraft abgegeben werden!**

### 8. Gesamtreflexion

### 9. Quellenangaben (Reader "Technik des wissenschaftlichen Arbeitens" -Homepage)

### 10. Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die schriftlichen Ausarbeitungen selbst verfasst habe. Zudem bestätige ich, dass ich alle Teilschritte und Aktionen durchgeführt habe.

## 11. Unterschrift der Praxisanleitung und Zusatzerklärung:

Hiermit bestätige ich, dass alle Aktionen durchgeführt worden sind. Bemerkungen (wenn gewünscht auszuführen)

### Formales:

- Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben
- Seitennummerierungen
- Rand: links = 2 cm; rechts = 3,5 cm
- Schriftgröße 12; Arial oder Times New Roman
- Angaben aus dem Reader "Technik des wissenschaftlichen Arbeitens" -Homepage
  - Zitate: wörtliche Übernahme in Anführungsstrichen setzen
  - sinngemäße Gedankenübernahme kennzeichnen z. B. in Anlehnung an; der Autor meint; das Konzept besagt; ...
- Rechtschreibprogramm des PC nutzen!

**Die schriftliche Gesamtreflexion erfolgt nach Durchführung der gesamten Reihe.**

**Gesamtbewertung** der Reihe setzt sich wie folgt zusammen:

Erster Teil (Punkt 1-6):	20%
Praxisbesuch + Langplanung + Reflexion	60%
Gesamtreflexion:	20%

Eines der Bildungsangebote ist Gegenstand des Besuches der Betreuungslehrkraft, d.h. hier erfolgt die (Lang-)Planung und Durchführung eines der geplanten Bildungsangebote mit anschließender mündlicher Reflexion dieses Bildungsangebotes. Folgende Bewertung ist für diese Aufgabe im Rahmen der pädagogischen Reihe vorgesehen:

Planung Teil 1	Durchführung+Langplanung	Reflexion
20%	60%	20%

### **Gesamtreflexion der aufbauenden Reihe/ Bildungsangebote**

- 1) Welche Rolle habe ich in den Projektphasen eingenommen?
- 2) Welche Lernerfahrungen, neue Erkenntnisse hat mir das Projekt gebracht?
- 3) Was hat mir am meisten Spaß gemacht?
- 4) Was würde ich immer wieder so machen?
- 5) Was würde ich anders machen?
- 6) Was hat sich für die Teilnehmenden geändert?
- 7) Welche offenen Fragen, Beobachtungen und Kontakte können bei der nächsten Themenauswahl und Projektplanung nochmals aufgegriffen werden?
- 8) Was ziehe ich für persönliche Konsequenzen für die weitere pädagogische Arbeit aus der Projektmethode?

# Gesamtüberblick der Praxisleistungen der Mittelstufe

Name:

Aufgabe/ Teilleistung	Hinweise/ Inhalte	Note	Anteil
Selbstorganisation	- trifft rechtzeitig Absprachen: Gespräche; Termine; einrichtungsrelevante Bedingungen sowie Klient*innentermine - Einhaltung der Vorgaben für schriftliche und praktische Aufgaben sowie pünktliche Abgabe informiert die Praxisanleitung; - Nutzen des Feedbacks von Betreuungslehrern und Praxisanleitern		10%
Wechselpraktikum	Portfolio/Lerntagebuch oder Bericht		10%
Bildungsangebote evtl. mit dem Schwerpunkt: Begleiten und Anleiten von Gruppen	Planung, Durchführung sowie schriftliche und mündliche Reflexion		20%
„heilerziehungspflegerische Reihenplanung“ (evtl. Begleiten und Anleiten von Gruppen)	- Reihenplanung (Planung, Durchführung sowie mündliche Reflexion) eines Bildungsangebotes innerhalb der pädagogische Reihenplanung + Gesamtreflexion		30%

## Praxisfeld mit pflegerischem Schwerpunkt

Aufgabe/ Teilleistung	Hinweise/ Inhalte	Note	Anteil
Pflegeplanung zu einem Klienten	Planung, Durchführung sowie mündliche Reflexion einer Pflegehandlung		30%

Die Praxisleistungen des 1. Halbjahres nach Einschätzung der Praxisanleiter\*innen  
 entspricht den Anforderungen   
 entspricht den Anforderungen in Teilen   
 entspricht nicht den Anforderungen

Die Praxisleistungen des 2. Halbjahres nach Einschätzung der Praxisanleiter\*innen  
 entspricht den Anforderungen   
 entspricht den Anforderungen in Teilen   
 entspricht nicht den Anforderungen

**Zeugnisnote (Entwicklungsnote aus drei Jahren):**

**Heilerziehungspflegerische Praxis in Einrichtungen der Behindertenhilfe**

\_\_\_\_\_

.....

.....

**Studierende/Studierender**

**Betreuungslehrkraft Comenius Berufskolleg**

# Die Oberstufe

## HEP Oberstufe: Terminübersicht/Inhalt

WAS	WANN / Zeiträume	Anmerkungen / Benotung
Schultage	Montag/Dienstag	
Blockwoche	29.08.- 02.09.2022	Klassenfahrt Borkum
Blockwoche	05.09.- 09.09.2022	Projektwoche im Rahmen des Schulfestes
Schulfest	09.09.2022	Schulfest; Einrichtungen sind herzlich eingeladen
Pädagogische Tage	06.12.2022, 14.06.2023 Mitarbeiter*innentag 26.04.2023	Hier findet kein Unterricht statt
Anleiter*innentreffen	13.09.2022 10:00 – 12:00 Uhr	Informationsaustausch: Praxisaufgaben in der Oberstufe
Gebärdensprache-seminar	19./20.09.2022	Seminar in der Schule
Treffen der Lernortkooperation: LOK	10.11.2022 10:00 – 12:00 Uhr	Austausch und Verknüpfung der Schule mit der Praxis
Abendveranstaltung „Seelenprügel“	08.12.2022 Ca. 18.00 Uhr	Vortrag und Diskussion von und mit Frau Ballmann; <b>Praxisanleitungen und Einrichtungsleitungen</b> sind herzlich eingeladen
1.+2. Praxisbesuch: Projekt	bis <u>spätestens</u> 16.12.2022	Planung, Durchführung und Reflexion eines Projektes, Besuch zu 2 Aktivitäten
Abgabe schriftliche Ausarbeitung Projekt	17.01.2023	Korrektur durch die Betreuungslehrerinnen
Projektpräsentationen	17.01.2023	Tagesveranstaltung. <b>Praxisanleitungen</b> sind <b>erwünscht</b> und herzlich dazu eingeladen
Beurteilung Praxis	24.01.2023	Praxisanleitungen
3.Praxisbesuch: Gesprächsführung: Teamsitzung oder Teilhabeplanungsgespräch	bis spätestens 03.03.2023	Planung, Durchführung, Reflexion
Gutachten Praxis	bis <u>spätestens</u> 31.03.2023	Praxisanleitungen

4.Praxisbesuch: Abschlussgespräch	bis <u>spätestens</u> 31.03.2023	
Notenbekanntgabe	24.04.2023 (ab 12 Uhr)	Zeit: Vereinbarung mit der Klassenleitung
Anmeldung zum Kolloquium	16.05.2023	Studierende: Antrag auf der Homepage
Blockwoche	02.05. - 08.05.2023	<b>Fachschulexamen*</b> schriftliche Prüfungen
Notenbekanntgabe schriftliche Prüfung	22.05.2023 (ab 13 Uhr)	<b>Noten Fachschulexamen:</b> Zeit nach Vereinbarung mit der Klassenleitung
Anmeldung mündl. Prüfung zum Fachschulexamen	25.05.2023	Studierende: Antrag stellen (Homepage)
Kolloquiums Zeitraum	05.06. - 09.06. 2023	
Abschlussfeier	letzte Schulwoche	<b>Zeugnisübergabe</b>

\*Prüfungstermine sind unter Vorbehalt, da sie der Genehmigung der Bezirksregierung Arnsberg bedürfen.

Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die **Umsetzung von Praxisterminen** im Alltag eine große Herausforderung für die Praxisstellen, die Studierenden und auch die Betreuungslehrer darstellt. Deshalb wünschen wir uns **zu Beginn** eines jeden Schuljahres die **gesamten Besuche** der Studierenden **festzulegen**. So ist für alle Beteiligten eine längerfristige Planung möglich.

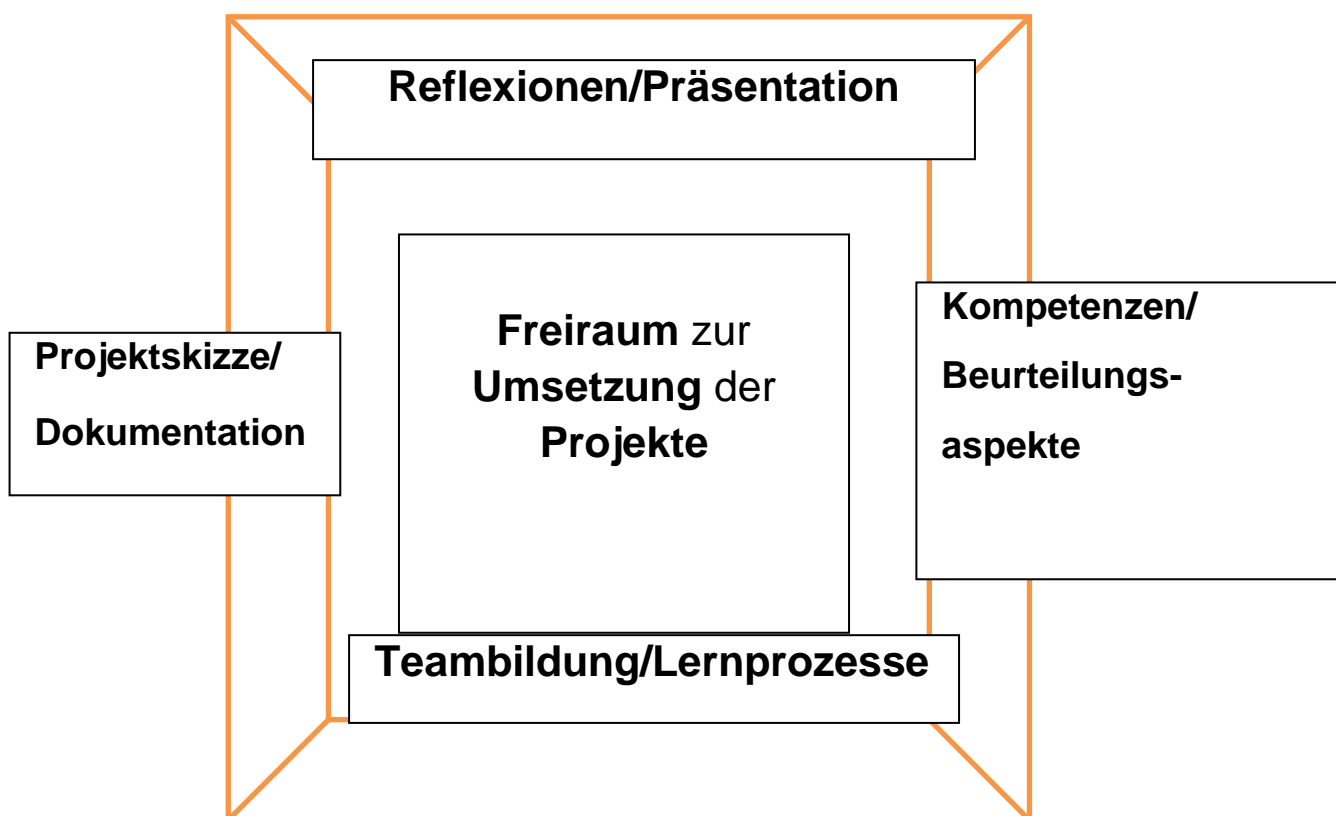
## Projekt in der HEP Oberstufe

Das Projekt hat in der **Ausbildung** zum/zur Heilerziehungspfleger\*in einen hohen Stellenwert. Die Arbeitsweise in der Behindertenhilfe ist eine aufbauende kleinschrittige Vorgehensweise zur Unterstützung sowie Förderung der Menschen mit Behinderung.

**Ziele und Kompetenzen** der Arbeit in Projekten sind die Auseinandersetzung mit der eigenen Handlungskompetenz. In der Behindertenhilfe wird von der Fachkraft erwartet, dass sie sich qualifiziert komplexe Arbeiten selbstständig zu bewältigen. Dazu gehört Entscheidungen zu treffen, ihre Umsetzung zu planen, diese durchzuführen sowie die eigenen Handlungsweisen zu reflektieren. Eine weitere Kompetenz, die entwickelt werden sollte, ist, verantwortlich in aufgaben- und projektorientierten Teams zu arbeiten.

Um die Kompetenzen zu erwerben, benötigen die Studierenden einen **Rahmen**, ein Handlungsfeld und Begleitung, welches im Comenius Berufskolleg wie folgt aussieht:

**Rahmenvorgaben** der Arbeit in Projekten am Comenius Berufskolleg:





## Phasenverlauf der Arbeit in Projekten

Die Tabelle über die Phasen von Projekten dient der Orientierung und Unterstützung bei der Planung eines Projektes.

Phase		
Projektfindung	Situation, Idee, Vorschlag; Partizipation der Klienten/Gruppe...	Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten
Entscheidung & Planung	Gruppenbildung, Projektentscheidung, Projektplanung	Anfertigen einer Projektskizze
Projektbearbeitung	Entwicklung der Feinplanungen	Entscheidung über die Dokumentations- sowie Reflexionsform
Durchführung	Auseinandersetzung sowie aktive Umsetzung des Projekt	Dokumentation und Reflexion der einzelnen Projektschritte sowie der individuellen Lernprozesse
Abschluss	Reflexion mit den Projektteilnehmern	
Abschluss und Präsentation	Prozess- und Ergebnispräsentation	Einladung der Praxisbetreuung; Präsentation im Klassenverband
Evaluation	Auswertung der gesetzten Ziele sowie Prozess- und Projektüberprüfung	Auswertung und Bewertung des Projektes

# Dokumentation eines Projektes in der Heilerziehungspflege Oberstufe

## Deckblatt mit allgemeinen Informationen

- Thema des Projektes
- Zeitraum des Projektes
- Name
- Ort und Datum
- Einrichtung, Praxisbetreuung

## Phase 1

### Projektskizze

1.1.1.	<b>Projekttitel, kurze Beschreibung des Inhalts</b>			
1.1.2	<b>Projektbegründung</b> (z.B. Warum ist das Projekt berufsrelevant? gesellschaftlich / klient*innenorientiert ...)			
1.1.3	<b>Projektteilnehmer*innen</b> (Stellen Sie dar, in welchen Rollen, Funktionen und in welcher Aufgabenteilung die Projektbeteiligten zusammenarbeiten. Welche Kompetenzen bringen die Teilnehmer*innen mit? Wie werden Sie genutzt?)			
1.1.4	<b>Ausgangssituation des Projektes</b>			
1.1.5	<b>Projektziel</b> (was soll sich verändern, was für ein Produkt soll entstehen, welche Fragen wollen wir beantworten)			
1.1.6	<b>Ressourcen</b> (Material, Räume, Fähigkeiten, finanzielle Mittel/Kostenplan...)			
1.1.7	<b>Mögliche Kooperationspartner*innen</b> (Fachleute, Einrichtungen, Politik...)			
1.1.8	<b>Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit</b>			
1.1.9	<b>Wie wird das Projekt dokumentiert?</b> (Bedenken Sie dass jede*r Teilnehmer*in einen <b>eigenen Anteil</b> in der Dokumentation benötigt. <b>Verpflichtung</b> aller Teilnehmer*innen ist, dass Sie bei jedem Handlungsschritt/Arbeitsschritt eine Übertragung auf Ihr eigenes Arbeitsfeld vornehmen müssen.)			
1.1.10.	<b>Zeitmanagement und möglicher Verlauf des Projektes:</b>			
	Meilensteine	Bereiche	Wer ist beteiligt? (Mitarbeiter, Kooperationspartner...)	Wo? Wann?

	<b>Aufgabenverteilung:</b>					
	Aktivität	Aufgabe	(bis) Wann?	Wer?	Wo?	Mit wem?
	...					
	...					
<b>1.1.12.</b>	<b>Besonderheiten/Hinweise</b>					

Die Projektskizze muss vor der Durchführungsphase bei der Betreuungslehrkraft abgegeben werden. Die Bewertung der Projektskizze fließt zu 30% in die Zeugnisnote Projektarbeit ein. Die Projektskizze wird in der kollegialen Beratungsgruppe vorgestellt (unbenotet).

## Phase 2: Projektbeschreibung

### 1.1. Situationsanalyse

#### 1.1.1 Teilnehmende:

- Wer nimmt an dem Projekt teil (Name, Alter, Geschlecht)
- Wie viele nehmen teil?
- Was sind die Interessen der Teilnehmenden?
- Was für Wünsche/Fragen äußern sie?
- Welche entwicklungspsychologischen Merkmale und Besonderheiten der Teilnehmenden sind zu beachten?
- Welche Kompetenzen, Vorerfahrungen besitzen die Teilnehmenden in Bezug auf das Thema und die Projektmethode

#### 1.1.2. Einrichtung:

- Welche aktuellen Themen, Interessen und Probleme gibt es aus meiner Sicht/aus Sicht der Mitarbeitenden?
- Was könnten Anlässe aus Sicht der Einrichtung sein (Konzeption, Abläufe)

### 1.2 Themenfindung und Begründung

- Was für mögliche Themen ergeben sich aus der Analyse (Brainstorming)
- Für welches Thema wird sich entschieden? Wer ist an der Entscheidung beteiligt?
- Begründung für die Entscheidung (Sachanalyse):
  - fachlich/inhaltliche Auseinandersetzung
  - Bedeutung für die Gesellschaft
  - Bedeutung für die Einrichtung
  - Bedeutung für den\*die Teilnehmenden

### 1.3 Ziele

#### 1.3.1 Was für pädagogische Ziele ergeben sich aus der Analyse und dem Thema?

- Entwicklungs- und Grobziele des Gesamtprojektes

#### 1.3.2. Wie soll das Projektziel aussehen?

- Was soll sich verändern (Bedingungen, Regeln, Strukturen, Einstellungen)?
- Soll ein Produkt entstehen? Welches?

### **Phase 3: Projektdurchführung**

#### **3.1. Planen der einzelnen Bildungsangebote**

- Kurzplanung (Nach Gliederungsvorlage der projektorientierten Reihenplanung, S. 36)

#### **3.2. Reflexionsprotokoll** zu den einzelnen Bildungsangeboten als Grundlage für die folgenden Bildungsangeboten (aussagekräftige Stichpunkte)

- Habe ich meine Ziele erreicht? Was habe ich darüber hinaus für Ziele erreicht?
- Was hat die Klienten am meisten angesprochen, womit haben sie sich beschäftigt?
- Was haben die Klienten erfahren, erforscht, Neues entdecken können?
- Was hat mir besonders viel Freude bereitet, mich beeindruckt, mich überrascht?
- Bin ich zufrieden mit meinem pädagogischen Verhalten?
- Schlussfolgerungen für die nächsten Teilschritte: Was sollte ich anders machen als geplant? Worauf muss ich unbedingt achten?

### **Phase 4: Projektabschluss**

#### **4.1 Reflexionsmöglichkeiten** zur Durchführung mit den teilnehmenden Klienten

- Was haben wir erlebt
- Was haben wir Neues erfahren
- Was hat sich äußerlich und innerlich geändert?
- Was ist am meisten in Erinnerung geblieben?
- Was waren die Highlights?
- Wie habe ich mich/wie haben wir uns erlebt?
- Was ist unser Ergebnis?
- Wem präsentieren wir (wie) unser Projekt?

**4.2 Mögliche Fragen zur Evaluation** (je nach Zielgruppe kann diese mit dem/der Praxisanleiter\*in, mit den Teilnehmenden, den Mitarbeitern oder evtl. den Eltern oder allen gemeinsam durchgeführt werden)

#### **Evaluation: Projektmanagement**

- Waren Interesse und Einbezug der Eltern, bzw. anderer nahestehender Personen vorhanden?
- Fand eine Öffnung des Projektes nach außen statt?
- Wurde das Projekt in allen Phasen gut und ausreichend dokumentiert?

#### **Evaluation: Projektfindung – Projektstart und Gruppenbildung**

- Standen die TN als Impulsgeber\*innen und Mitgestalter\*innen bei der Projektfindung im Mittelpunkt?
- Wurde darauf geachtet, dass das Projekt nicht primär einer Idee der Heilerziehungspfleger\*innen entsprang?
- Was war der erste auslösende Impuls?
- Was hat die Projektentstehung begünstigt? Was waren die wichtigsten Aspekte, dass das Projekt gestartet wurde?
- Wurde für die Projektfindung ausreichend Zeit eingeplant?
- Ist es mir gelungen, ein eigenes Themeninteresse nicht vorschnell zum Projektthema zu machen?
- Wurden die TN an der Projektstart-Entscheidung angemessen beteiligt und wurden ihnen ausreichend Auswahlmöglichkeiten zugestanden (Thema und Gruppe)

### **Evaluation: Projektdurchführung und –Abschluss: Partizipation und Ko-Konstruktion, Lebenswelt-, Handlungs- und Situationsorientierung**

- Konnten alle am Projekt beteiligten Klient\*innen ohne Beteiligungszwang mit einbezogen werden?
- Wurde an Bekanntes, Vertrautes, Liebgewonnenes angeknüpft?
- Bestimmen Spannung, Abwechslung und Freude die Intensität der Beteiligung?
- Hatten die TN viele Möglichkeiten zur Mitsprache?
- Hatten die TN viele Möglichkeiten, eigene Erfahrungen aktiv einzubringen?
- Haben sich die TN die Inhalte so selbständig wie möglich erschlossen?
- War das Projektgeschehen durch Kommunikation und Kooperation gekennzeichnet?
- Haben die TN ihre Fragen in einem gemeinsamen Prozess beantworten können?

### **Evaluation: Ausgewählte Methoden und Materialien – Zielgruppenorientierung, Ganzheitlichkeit**

- Waren die Methoden und Materialien abwechslungsreich?
- Haben diese tatsächlich die aktuelle Lebenssituation der TN berücksichtigt?
- Wurden unterschiedliche Bedürfnisse und Lernwege der TN berücksichtigt
- Gab es Stellen, an denen die TN unter- oder überfordert waren?
- Hat das Projekt die TN in ihren Kompetenzen ganzheitlich angesprochen?
- Ist die Einbettung des Themas und der einzelnen Aktivitäten in größere Zusammenhänge gelungen?

### **Evaluation: Offenheit, Einmaligkeit, Abschluss**

- Wurde auf Abweichungen, Überraschungen, Unvorhergesehenes der TN flexibel eingegangen, spontan reagiert?
- Verfügte das Projekt über einen gewissen Neuheitswert oder Originalität?
- Wurde das Interesse der TN befriedigt?

### **Evaluation: Effekte des Projektes bei den TN**

- Hat sich die Selbsttätigkeit der TN seit dem Projekt verändert?
- Was hat die TN am meisten angesprochen, wo gab es ein lebhaftes, hohes Interesse?

- Gab es Methoden und Materialien, die bei den TN auf weniger Interesse stießen? Mögliche Gründe?
- Blieben Motivation und Interesse bis zum Schluss erhalten?

## **Projektphase 5: Fazit und Ausblick**

### **5.1 Gesamtreflexion**

- 1) Welche Rolle habe ich in den Projektphasen eingenommen?
- 2) Welche Lernerfahrungen, neue Erkenntnisse hat mir das Projekt gebracht?
- 3) Was hat mir am meisten Spaß gemacht?
- 4) Was würde ich immer wieder so machen?
- 5) Was würde ich anders machen?
- 6) Was hat sich für die Teilnehmenden geändert?
- 7) Welche offenen Fragen, Beobachtungen und Kontakte können bei der nächsten Themenauswahl und Projektplanung nochmals aufgegriffen werden?
- 8) Was ziehe ich für persönliche Konsequenzen für die weitere pädagogische Arbeit aus der Projektmethode?

## **6. Anhang**

Verwendete Materialien, Dokumentationen, Interviews, Fotos, Skizzen, Kommentare, Gesprächsnotizen etc.

## **7. Quellenangaben** (Vorgabe Reader Homepage)

## **8. Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die schriftlichen Ausarbeitungen selbst verfasst habe. Zudem bestätige ich, dass ich alle Teilschritte und Aktionen durchgeführt habe.

## **9. Unterschrift** der Praxisanleitung und Zusatzerklärung:

Hiermit bestätige ich, dass alle Aktionen durchgeführt worden sind. Bemerkungen (wenn gewünscht auszuführen)

## **HINWEISE ZUR DURCHFÜHRUNG**

- Das Projekt sollte mindestens 5 einzelne Bildungsangebote umfassen, die in einem deutlichen, projektartigen Zusammenhang stehen und sich aus der Situationsanalyse ergeben
- Teilnahme und Gruppengröße ergeben sich aus der Situationsanalyse und ihren didaktischen Entscheidungen
- Der Zeitraum, in dem Sie das Projekt durchführen, richtet sich nach dem Projekt und dem vorgegebenen Zeitraum für den Praxisbesuch und kann innerhalb einer Woche oder verteilt auf mehrere Wochen und Monate sein

- Sie legen einen Projektordner an, in dem sie alle schriftlichen Arbeiten, Notizen, Gedanken, Ideen, Bilder, Materialien, Pläne, Interviews, Skizzen etc. sammeln
- Die Projektskizze wird vor Projektbeginn in der kollegialen Beratungsgruppe vorgestellt. Abgabe der Skizze vor dem Praxisbesuch.
- Die Praxislehrerin besucht zwei Bildungsangebote Ihrer Wahl. Die Planung für diese Bildungsangebote geben Sie einen Tag vor dem Praxisbesuch (oder auch früher, je nach Absprache) bei der Praxislehrerin ab. Für alle Teilschritte sollte jeweils eine Kurzplanung vorliegen.
- Die schriftlichen Planungen und Reflexionen der bis dahin stattgefundenen Bildungsangebote liegen beim Besuch vor.
- Abgabe des Projektordners nach Beendigung des Projektes (Absprache mit der Praxislehrerin oder letzter Termin siehe Terminüberblick Oberstufe)

### Hinweise zur Form:

- Seitennummerierung, Rand links 2 cm, rechts 3 cm
- Schrift: Arial, Times New Roman, Verdana, Calibri, Größe 12
- Wörtliche Textübernahme (Zitate) in Anführungsstriche setzen, Quelle angeben
- Sinngemäße Gedankenübernahme kennzeichnen (z.B.: in Anlehnung an...)

### Hinweise zur Projektpräsentation:

- Die Projektpräsentation dient zum einen dem Austausch, zum anderen als Vorübung für das Kolloquium. Dementsprechend gelten für die Bewertung die bestehenden Kriterien. Einzelheiten dazu werden im Unterricht erörtert.
- Die Präsentation wird separat von der Projektarbeit, die in der Praxis durchgeführt worden ist, bewertet. Dabei fließt die Note zu 70% in die Zeugnisnote Projektarbeit ein.

### Hinweise zur Bewertung der Projektarbeit in der Praxis

#### Praxisnote Projekt

Projektdokumentation	20%
Besuch mit Planung (20%); Durchführung (60%); Reflexion (20%)	60%
Fazit/Gesamtreflexion	20%

### Ihre Termine im Überblick

- Projektende siehe Terminüberblick
- Projektskizze: Abgabe und Vorstellung in der kollegialen Beratungsgruppe nach Absprache
- Vorlage der Planung bei der Praxisanleitung nach Absprache
- Praxisbesuch nach Absprache

- späteste Abgabe des Projektdokumentation bis siehe Terminüberblick
- Präsentationen siehe Terminüberblick

### **Zeugnisnote Projektarbeit**

Die Ausbildung zum HEP ist so angelegt, dass sich die Studierenden in ihren fachlichen Kompetenzen über die gesamte Ausbildung entwickeln können. Diese Entwicklung soll sich auch in den Noten widerspiegeln. Der Bildungsgang hat dazu festgelegt, dass Teilleistungen aus der Mittel- und Oberstufe zusammengefügt werden. Die Leistungen für die Praxis sind oben abgebildet. Für die Zeugnisnote des Faches Projektarbeit ist die Einteilung wie folgt:

**Projektskizze (30%) und Projektpräsentationen (70%) werden insgesamt zu 60% der Zeugnisnote Projektarbeit zugeordnet. Die anderen 40% stammen aus der Projektarbeit der Mittelstufe.**



## Teamarbeit

Im letzten Ausbildungsabschnitt der praxisintegrierten Ausbildung tritt die Teamarbeit in den Vordergrund. Das Reflektieren und Evaluieren des beruflichen Handelns sollen nun so verfestigt werden. Die Selbstständigkeit innerhalb der beruflichen Rahmenbedingungen wird nun kontinuierlich weiterentwickelt. Sie üben sich in der Praxis mit der interdisziplinären Zusammenarbeit. Ein wichtiges Feld dabei ist die Teamarbeit oder die Teilhabeplanung.

Praxisaufgabe in diesem Abschnitt wird die Gestaltung einer Teamsitzung oder eines Klient\*innengesprächs zur Vorbereitung der Teilhabeplanung, bzw. der persönlichen Zukunftsplanung sein. Sie sind frei in der Umsetzung dieser Praxisaufgabe.

Es wird erwartet, dass Sie in der Lage sind die gelernten Methoden und Inhalte des Unterrichts zu nutzen.

Inhaltlich könnte ein Fachthema mit Relevanz für das Team aufgearbeitet und in einer Teamsitzung vorgestellt werden. Ein anderer Weg wäre ein Fallgespräch in der Teamsitzung.

Es gibt viele Möglichkeiten, zwischen denen Sie sich begründet entscheiden können. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass die besuchenden Betreuungslehrkräfte zur Verschwiegenheit verpflichtet sind. Das gilt nicht nur für Teamsitzungen, sondern bei jedem Praxisbesuch.

Die schriftliche Ausarbeitung ist je nach Ihrer Entscheidung so zu gliedern, dass es der Aufgabenstellung entspricht. Im Unterricht werden dazu im TPH-Unterricht verschiedene Beispiele entwickelt. Sie sprechen den Aufbau der Dokumentation dieser Praxisaufgabe mit der Betreuungskraft ab. Eine mögliche Gliederung für ein Teamgespräch wird hier beispielhaft aufgeführt. Sollten Sie sich für ein klient\*innenzentriertes Gespräch entscheiden, sprechen Sie sich bitte vorher mit der betreuenden Praxislehrerin ab

# Planung einer Teamsitzung

## Gliederung:

### Deckblatt

Thema der Teamsitzung (konkrete Formulierung)

Name des Studierenden / Einrichtung / Praxisanleitung / Betreuungslehrkraft

Datum / Zeitpunkt und geplante Dauer (max. Durchführungszeit 45-60 Min.)

**1. Vorbereitung** (Kurze Einleitung zu Auswahl des Themas, Einladung Team im Anhang)

**2. Kompetenzen / Ziele**

SMART Zielplanung (1. Inhalt der Teamsitzung /fachlich; 2. Persönliche Kompetenzentwicklung)

**3. Entscheidungen (Darstellung und Begründungen)**

**3.1 Vorüberlegungen** (Welche Kenntnisse, Fachwissen und Fähigkeiten muss ich für das Thema, die Präsentation und das Feedback erwerben? Welche Rahmenbedingungen bedenken?)

**3.2 Thema und Inhalte** (Warum habe ich dieses Thema gewählt? Welchen Nutzen haben die Kollegen bei einer Teilnahme an dieser Teamsitzung? Welche Schwierigkeiten (z.B. Telefon klingelt permanent oder Klienten fordern Aufmerksamkeit ...) könnten entstehen?)

**3.3 Methoden/didaktische Prinzipien** (Welche Methoden sind sinnvoll zur Umsetzung der Teamsitzung? Welche Methode ist an welcher Stelle der Durchführung geeignet? Welche gruppenpädagogischen Prinzipien verwende ich? Warum sind diese Prinzipien notwendig? Welche Feedbackmethode wähle ich?)

**3.4 Medien/Materialien** (Auflistung der Materialien /Medien)

**3.5 Raumentscheidung** (Weshalb ist dieser Raum für die Teamsitzung geeignet? Licht; Sitzordnung; Temperatur ...)

**4. Tabellarische Übersicht des geplanten Verlaufs** (Kernpunkte aus dem in 3 ausgeführten Darstellungen)

**Verlaufsplanung** (gesamte Teamsitzung; Studierendenteil differenziertere Handlungsschritte):

Phase/Zeit	Verlauf/ Inhalt	Methodik und Didaktische Prinzipien	Zielsetzungen/ Wirkungen	Materialien/ Medien
1. Handlungsschritt				
2. Handlungsschritt				
...				

**5. Quellenangaben**

**6. Anhang**

**7. Persönliche Erklärung und**

**Unterschrift der Praxisanleitung in der Einrichtung**

Die Bewertung der schriftlichen Ausarbeitung richtet sich nach der Begründung der Themenwahl mit der für das Team verbundenen Relevanz. Die Zielsetzung ist ebenso wie die Methodenwahl ein Kriterium der Beurteilung. Zudem sollte die Planung so angelegt sein, dass ersichtlich wird welche Schwierigkeiten innerhalb der Sitzung auftreten könnten und welche Handlungsweisen dann angebracht wären.

## Abschlussbesuch

Der letzte Praxisbesuch ist auf die Darstellung der Entwicklung ausgerichtet. Die **erworbenen Kompetenzen** werden durch die Studierenden **beleuchtet**. Es ist sowohl eine Rückschau, eine Feststellung des Standpunktes wie auch ein Blick in die Zukunft.

Zur Vorbereitung auf dieses Gespräch wird im Rahmen des Unterrichtes auf die verschiedenen Kompetenzen eingegangen. Die Studierenden haben die Möglichkeit sich auszutauschen und ihr eigenes Profil zu dokumentieren. Mit diesen Aufzeichnungen sollen die Studierenden nun Ihre Ausbildung darstellen.

Auf folgende Kompetenzen wird mit Themenkarten im Abschlussgespräch eingegangen.

Themenkarten	Kompetenzen
- Kompetenzen im Umgang mit Klienten	
- Anwendung von pflegerischen Kenntnissen	
- Anwendung von pädagogischem Fachwissen	
- Kompetenzen im Umgang mit Teamkollegen	
- Kompetenzen im Umgang mit Instanzen	
- Reflexionsvermögen ( und -bereitschaft)	

# Gesamtüberblick der Praxisleistungen der Oberstufe

Name:

Aufgabe/ Teilleistung	Hinweise/ Inhalte	Note	/ Anteil
Selbstorganisation	- trifft rechtzeitig Absprachen: Gespräche; Termine; einrichtungsrelevante Bedingungen sowie Klient*innentermine - Einhaltung der Vorgaben für schriftliche und praktische Aufgaben sowie pünktliche Abgabe informiert die Praxisanleitung; - Nutzen des Feedbacks von Betreuungslehrern und Praxisanleitern		10%
Projekt	„Planung, Dokumentation, Durchführung und Reflexion eines Projektes“		50%
Teamarbeit oder Hilfestellung	Leiten der Teamsitzung oder eines Hilfeplangesprächs		30%
Abschlussreflexion	Aufzeigen der erworbenen Kompetenzen		10%

Die Praxisleistungen des 1. Halbjahres nach Einschätzung der Praxisanleiter\*innen  
 entspricht den Anforderungen   
 entspricht den Anforderungen in Teilen   
 entspricht nicht den Anforderungen

Die Praxisleistungen im Gutachten  
 entsprechen den Anforderungen   
 entsprechen den Anforderungen in Teilen   
 entsprechen nicht den Anforderungen

**Gesamtnote der Oberstufe:** \_\_\_\_\_

**Zeugnisnote (Entwicklungsnote der drei Jahre):**  
**Heilerziehungspflegerische Praxis in Einrichtungen der Behindertenhilfe**  
 \_\_\_\_\_

.....  
**Studierende/Studierender**

.....  
**Betreuungslehrkraft Comenius Berufskolleg**

# Beurteilungen im Rahmen der praktischen Ausbildung

## Leitfaden zur Beurteilung im Rahmen der praktischen Ausbildung

Sehr geehrte Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter,

zunächst einmal unseren Dank, dass Sie mit der/dem Auszubildenden ein Zwischenfazit zur Ausbildung ziehen und in einen Dialog treten.

Ziel dieser Beurteilung ist, den **derzeitigen Stand** in der Praxis zu ermitteln und in eine Diskussion mit der/dem Auszubildenden zu kommen. Damit ergibt sich die Chance bisherige Entwicklungen aufzuzeigen sowie zukünftige Wünsche für den weiteren Verlauf der Ausbildungen abzugleichen. Wichtig ist uns, dass die/der Auszubildende eine Rückmeldung durch die Fremdwahrnehmung erhält und somit seine Selbstwahrnehmung überprüfen sowie gegebenenfalls Veränderungen vornehmen kann.

In der Umsetzung ergeben sich folgende **mögliche** Vorgehensweisen:

- a) Sie füllen den Bogen gemeinsam mit der/dem Auszubildenden aus. Die/der Auszubildende schätzt aus ihrer/seiner Wahrnehmung die Skala ein. Sie erläutern ihre Meinung und kommen in einen Austausch eine Diskussion über den Stand der Ausbildung.
- b) Jede\*r von ihnen füllt den Bogen einzeln aus. Sie kommen anschließend in einen Abgleich, aus dem sich eine Diskussion um Gemeinsamkeiten oder Abweichungen ergibt.
- c) Sie füllen den Bogen aus und erläutern der/ dem Auszubildenden ihre Einschätzung.

Gerne können Sie unter der Tabelle Kommentare einfügen, um ihre Meinung zu verdeutlichen.

Pro Halbjahr wird es einen Ankreuzbogen geben, der in die Praxisnote einfließen soll. Falls ein Aspekt nicht durchgeführt oder ausgeführt werden konnte machen Sie das bitte kenntlich. Am Ende des Bogens finden Sie Platz, um Entwicklungsziele für die Ausbildungsabschnitte mit den Studierenden zu vereinbaren. Je konkreter die Ziele, umso einfacher ist eine Beratung und Förderung der Entwicklung der Studierenden.

Das aus diesem Prozess erfolgte Produkt gibt die/der Auszubildende zu den aufgeführten Terminen (bei der schulischen Betreuungslehrkraft) ab.

Die Basiskompetenzen sind eine Möglichkeit die Kompetenzen der SuS in einem Fließtext zu beschreiben.

## Beurteilung im Rahmen der praktischen Ausbildung

**Praxisstelle:**

**Praktikant:**

**Betreuungslehrkraft**

/

**Klasse:**

\_\_\_\_\_

**Zeitraum bzw. Datum der Beurteilung:**

**Fehltage in der Praxiseinrichtung:**

**Beurteilende/r Praxisanleiter/-in:**

Falls erforderlich, ergänzen Sie bitte die Ihrer Meinung nach fehlenden Kriterien.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

### Bedeutung der Skala 1 – 6

**1 = in ausgesprochen hohem Maß vorhanden; 6= gar nicht vorhanden**

### 1. Fähigkeit, sich mit dem Alltag der Einrichtung auseinanderzusetzen

	1	2	3	4	5	6
- sieht Aufgaben						
- übernimmt alltägliche Aufgaben						
- nutzt Möglichkeiten der Einrichtung und des Umfeldes						
- informiert sich über Dokumentationsverfahren						
-						

### 2. Fähigkeit, sich mit der Konzeption der Einrichtung auseinanderzusetzen

	1	2	3	4	5	6
- setzt sich kritisch mit der Einrichtungskonzeption auseinander						
- kann Schwerpunkte der Konzeption heilpädagogisch umsetzen						
- entspricht in der Berufsrolle den Anforderungen der Konzeption						
- kennt Ansprech- bzw. Kooperationspartner sowie Informationswege						
- kennt den Sozialraum und unterstützt gewünschte Kontakte						
- bezieht Gruppenkonzepte in die tägliche Arbeit mit ein						

- konzipiert passende Bildungsangeboten, Projekte und Strukturen						
-						

### 3. Fähigkeit zur Kooperation

	1	2	3	4	5	6
- unterstützt alle regelmäßigen Aufgaben zur Angehörigenarbeit						
- führt unter Anleitung Angehörigen- und Entwicklungsgespräche						
- nimmt Kontakt zu anderen Stellen, Diensten und Einrichtungen auf						
- nimmt an Gesprächen mit WFBM- Mitarbeitern, Ärzten, Therapeuten teil						
- pflegt den Austausch mit Kooperationspartnern (nach Absprache)						
- findet geeignete Kooperationspartner für Projekte						
- wirkt aktiv bei der Darstellung in der Öffentlichkeit mit						
-						

### 4. Verwaltungs-/ Organisations- und Dokumentationsfähigkeiten

	1	2	3	4	5	6
- informiert im Team regelmäßig über die schulischen Aufgaben						
- nimmt regelmäßig aktiv an Dienstbesprechungen teil						
- unterstützt in allen regelmäßigen Verwaltungsaufgaben						
- hält alle dienstlichen Verpflichtungen gewissenhaft ein						
- übernimmt die Gruppenführung (nach Absprache)						
- trägt Sorge um Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit						
- informiert über besondere Vorkommnisse (Krankheit/ Unfall/ Gefahr)						
- wendet Einschätzungs- und Dokumentationsverfahren an						
- beteiligt sich aktiv an Dokumentationen und Aktenführung, z.B. IHP / Pflegeplanung						

### 5. Fähigkeit auf Klienten einzugehen

	1	2	3	4	5	6
- hat einen Zugang zu den Klienten und gestaltet eine tragfähige Beziehung						
- nimmt Bedürfnisse der Klienten wahr und zeigt Handlungsperspektiven auf						
- greift die Bedürfnisse in Situationen auf und kann sie begleiten sowie Impulse zur Weiterentwicklung geben						
- zeigt angemessene Nähe und Distanz und kann pädagogische Grenzen setzen						
- es gelingt eine individuelle Ansprache						
- zeigt Empathie						
- zeigt Wertschätzung						
- nutzt verschiedene Informationsquellen um den Klienten kennen zu lernen						

--	--	--	--	--	--	--	--

## 6. Fähigkeit, sich im Team einzubringen

	1	2	3	4	5	6
- hat Kontakt zu Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen						
- beteiligt sich aktiv an Gesprächen						
- formuliert eigene Vorstellungen						
- kennt die eigenen Verantwortlichkeiten und deren Grenzen						
- kennt Regeln und Verfahren der Einrichtung und wendet diese an						
- versteht sich als Teil des Mitarbeiterteams und handelt entsprechend						
-						

## 7. Fähigkeit, heilpädagogische Alltagssituationen zu planen und zu begleiten

### 7.1. Assistenz

	1	2	3	4	5	6
- organisiert erforderliche Materialien						
- trifft rechtzeitig erforderliche Absprachen						
- zeigt eigene Sachkenntnis						
- setzt Materialien sachlich richtig ein						
- wendet vielfältige Methoden an						
- bietet unterschiedliche Erfahrungsfelder an						
- berücksichtigt Ressourcen angemessen						
- ermöglicht so viel Selbstständigkeit wie möglich						
- gibt Hilfestellung, wenn nötig						
- ist in der Lage zu motivieren						
- reflektiert das eigene Handeln						
-						

### 7.2. Inhaltliche Vorbereitungen zu den heilpädagogischen Bildungsangeboten

	1	2	3	4	5	6
- berücksichtigt Kenntnisse der Klienten / Teilnehmer/innen						
- berücksichtigt Fähigkeiten der Klienten / Teilnehmer/innen						
- berücksichtigt Bedürfnisse der Klienten / Teilnehmer/innen						
- berücksichtigt Individualität der Klienten / Teilnehmer/innen						
- stellt das beabsichtigte eigene Verhalten begründet dar						
- stellt sinnvoll begründet Gruppen zusammen						
- leitet begründet Ziele ab						
- berücksichtigt Stärken und Interessen						
- ermöglicht Partizipation						
- beobachtet kontinuierlich und wertet diese Beobachtungen aus						
- entwickelt aufbauende, projektorientierte Bildungsangeboten						



## 8. Methodische Fähigkeiten

	1	2	3	4	5	6
- arbeitet ziel- und ressourcenorientiert						
- kennt die heilpädagogischen Prinzipien und setzt diese ein						
- setzt Grundsätze für ein Bildungsangebot angemessen ein/um						
- zeigt erforderliche Übersicht in der Kleingruppe						
- spricht eine für die Teilnehmer/innen angemessene Sprache						
- zeigt ein ausgewogenes Verhältnis von agieren und reagieren						
- gibt angemessene Impulse						
-geht strukturiert (in Teilschritten vor)						
-						

## 9. Fähigkeit, Pflegehandlungen zu planen, durchzuführen bzw. zu assistieren

### 9.1 Pflegeverständnis/ Pflegehandlung im Alltag

	1	2	3	4	5	6
- organisiert erforderliche Materialien						
- trifft rechtzeitig erforderliche Absprachen						
- zeigt eigene Sachkenntnis						
- setzt Materialien sachlich richtig ein						
- wählt den richtigen Zeitpunkt für die Pflegehandlung						
- erkennt den jeweiligen Pflegebedarf						
-						

### 9.2 Inhaltliche Durchführung bzw. Assistenz einer Pflegehandlung

	1	2	3	4	5	6
- berücksichtigt Kenntnisse/ Fähigkeiten der Klienten						
- beachtet Bedürfnisse / Intimsphäre der Klienten						
- arbeitet fachgerecht (pflegt entsprechend den Standards)						
- arbeitet nach gültigen Hygienestandards						
- berücksichtigt Unfallvorschriften und wahrt die eigene Gesundheit						
- setzt schriftliche Vorgaben und mündliche Anweisungen schnell und sicher um						
- schafft eine angemessene Balance aus Nähe und Distanz						
- beherrscht die Kontrolle der Vitalfunktionen (RR, P, T, Atmung, Bewusstsein)						
- kann eine klient*innengerechte Grundpflege durchführen (Ganzwaschung, Teilwaschung, An- und Auskleiden etc.)						
- kann vollständig, korrekt und übersichtlich dokumentieren						

-						
---	--	--	--	--	--	--

## 10. Eigeninitiative

	1	2	3	4	5	6
- hat ein eigenes Aufgabenfeld, das selbstständig und gewissenhaft erfüllt wird						
- reflektiert regelmäßig (Selbst- und Fremdwahrnehmung) und setzt die Ergebnisse zeitnah um						
- entwickelt eigene Angebote und setzt sie um						
- gibt Anregungen						
- probiert Neues, reflektiert dies und setzt es in das eigene Berufsbild ein						
- bietet selbstständig Hilfe/Unterstützung an						
-						

## 11. Fähigkeit, mit Kritik umzugehen

	1	2	3	4	5	6
- stellt Fragen sachlich						
- hinterfragt kritisch das eigene Verhalten						
- verarbeitet Kritik am eigenen Verhalten						
- äußert sich sachlich zum Verhalten anderer						
- spricht Kritik offen und sachlich aus						
- erkennt eigene Stärken und Schwächen und reagiert darauf						
-						

## 12. Einstellung zur Arbeit

	1	2	3	4	5	6
- Umsicht						
- Zuverlässigkeit						
- Verantwortungsbereitschaft						
- Lernbereitschaft						
- Arbeitsinteresse						
- Belastbarkeit						
- Pünktlichkeit						
- Übernahme von Aufgaben						
- fachliches Interesse						
- Absprachen einhalten						
- Flexibilität						
-						

### 13. Perspektiven

- Entwicklungsziele des/der Studierenden

- Überprüfungsmerkmale zur Erreichung dieser Ziele (bitte möglichst konkret):

- Stand der Entwicklungsziele am \_\_\_\_\_

Die Beurteilung wurde mit der/dem Studierenden besprochen.

.....

Praxisanleiter\*in

.....

Kenntnis genommen: Studierende\*r

### Stempel der Einrichtung

.....

Ort

Datum

(Diese Beurteilung darf nicht zu Bewerbungszwecken genutzt werden. Sie dient ausschließlich der Notenfindung der Schule.)

# Das Wechselpraktikum

**Praxisstelle:**

**Praktikant\*in:**

**Betreuungslehrkraft/Klasse:**

**Zeitraum bzw. Datum der Beurteilung:**

**Fehltage in der Praxiseinrichtung:**

**Beurteilende\*r Praxisanleiter\*in:**

## Basiskompetenzen

- Humanistische Grundhaltung: Respekt, Achtsamkeit, Würde, Ressourcenorientierung
- Kommunikationsfähigkeit / Empathie entwickeln und weiterentwickeln
- Beziehungsfähigkeit / Dialogfähigkeit: (konstruktivistische Haltung) entwickeln und weiterentwickeln
- Partizipation ermöglichen
- Grundbedürfnisse erkennen und diesen nachgehen
- Inklusion positiver Umgang mit Diversität
- Individuellen Entwicklungs- und Ausbildungsstand erkennen und weiterentwickeln
- Neugierde entwickeln und zulassen

## Anhaltspunkte zum Verfassen eines Gutachtens

Die Fähigkeit eine\*r Heilerziehungspfleger\*in im beruflichen Alltag professionell zu agieren, soll durch eine abschließende Beurteilung des/der Studierenden erfolgen. Dabei ist die Entwicklung über die drei Jahre mit in den Blick zu nehmen.

Zur Ermittlung des Ausbildungsstandes können die während der dreijährigen praxisintegrierten Ausbildung entstandenen jährlichen Beurteilungen (Ankreuzbögen) der Studierenden berücksichtigt werden. Der Ausbildungsstand wird in einem Abschlussgutachten festgehalten. Dabei sollten die Entwicklungen der Studierenden in den Ausbildungsbereichen Fach-, Sachkompetenz; Personalkompetenz und Sozialkompetenz betrachtet werden. Im Folgenden wird aufgeführt wie eine erfolgreiche Ausgestaltung der Kompetenzen aussieht.

Mit dem Erwerb von **Fach- bzw. Sachkompetenz** können nun Aufgaben und Probleme zielorientiert, methodengeleitet und selbstständig gelöst und das Ergebnis beurteilt werden. Dieses solide Fachwissen befähigt die Studierenden dazu, diese Fähigkeiten anzuwenden und somit ein berufliches Handlungskonzept aufzubauen.

Die zu Beginn der Ausbildung vorhandene **Personalkompetenz** wurde weiterentwickelt. Die Studierenden mussten sich den Anforderungen im beruflichen Alltag stellen, diese durchdenken und beurteilen. Sie hatten die Chance eigene Fähigkeiten auszubauen, neue zu entdecken und Herausforderungen zu bewältigen. Die dazugehörigen Eigenschaften wie Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein sollten genutzt und ausgebaut worden sein.

Zur **Sozialkompetenz** gehört im Wesentlichen die Gestaltung von sozialen Beziehungen. Voraussetzung dafür ist das Erfassen und der Umgang mit Spannungen sowie der Zuwendung. Die Analyse der Beziehungen zum Klienten wie auch im Team ist dabei eine Grundlage. Das Team und die unterschiedlichen Haltungen sind eine besondere Herausforderung gewesen.

Als Formulierungshilfe für die genannten drei Kompetenzbereiche kann die Tabelle genutzt werden.

Wir bitten Sie, der Betreuungslehrkraft das Gutachten bis zum **31.03.2023** zukommen zu lassen.



# GUTACHTEN

## zur praxisintegrierten Ausbildung der Heilerziehungspfleger\*in

### Anlass

Wechsel (jährlich) der Praxisstelle / des Trägers oder der Einrichtung

Abschluss der Ausbildung

Sonstiges: \_\_\_\_\_

Frau/Herr \_\_\_\_\_

geboren am \_\_\_\_\_ in \_\_\_\_\_

war vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ Fehltage \_\_\_\_\_

in \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

(Name und Ort der Praxisstelle)

tätig.

**Ihre / Seine Arbeit umfasste:**

**Aufgaben unter Anleitung:**

**Selbständig durchgeführte Aufgaben:**

**Fach- bzw. Sachkompetenz:**

**Personalkompetenz:**

**Sozialkompetenz:**

**Besonderheiten:**

---

Praxisanleitung

---

Einrichtungsleitung

---

Auszubildende\*r

---

Betreuungslehrkraft

Ort/Datum

Dieses Gutachten ist nur für die Notenfindung zwischen Praxis und Schule bestimmt, nicht zu Bewerbungszwecken und ebenfalls kein Arbeitszeugnis!

# Vorschlag für mögliche Formulierungshilfen zur Erstellung eines Abschlussgutachtens

Stand: Dez. 2014

Kompetenzbereich	Kriterien / Aspekte	eine gute Leistung	eine ausreichende Leistung
Fach- / Sachkompetenz	Anwendung von Fachwissen im heilpädagogischen Alltag; Planungs- und Orientierungssicherheit; Anwendung von Bearbeitungsstrategien bei Konfliktsituationen; kennen und nutzen der Organisationsstruktur der Einrichtung und des Sozialraumes; nutzen verschiedener Informationsquellen ...	<ul style="list-style-type: none"> <li>- realisiert ein Höchstmaß an Selbstständigkeit innerhalb beruflicher Rahmenbedingungen</li> <li>- setzt neue fachwissenschaftliche Erkenntnisse in die heilerziehungspflegerische Praxis um und entwickeln sie weiter</li> <li>- wendet verschiedene Methoden der Verhaltensbeobachtung an</li> <li>- berät und unterstützt soziale Netzwerke von Menschen mit Behinderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- realisiert in Teilen Selbstständigkeit innerhalb der beruflichen Rahmenbedingungen</li> <li>- weiß um fachwissenschaftliche Erkenntnisse und setzt sie unter Anleitung um</li> <li>- kennt die Methoden der Verhaltensbeobachtung der Einrichtung</li> <li>- erkennt die Netzwerke von Menschen mit Behinderung und gibt unter Anleitung Impulse</li> </ul>
Personalkompetenz	Selbst- und Fremdwahrnehmung; erkennen der eigenen Stärken, Grenzen und Ressourcen; Kritikfähigkeit; Frustrationstoleranz ...	<ul style="list-style-type: none"> <li>- reflektiert und evaluiert die Qualität des beruflichen Handelns</li> <li>- realisiert ein Höchstmaß an Selbstständigkeit innerhalb der beruflichen Rahmenbedingungen</li> <li>- kann Situationen positiv sowie kritisch-konstruktiv einordnen und verändern; reflektiert eigene Gefühle und Belastungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zeigt Reflexionsfähigkeit auf Ansprache;</li> <li>- kann berufliches Handeln überdenken; bewältigt projektorientiertes Arbeiten im Team</li> <li>- setzt sich mit Kritik auseinander</li> <li>- erkennt Belastungen</li> </ul>
Sozialkompetenz	kommuniziert adressatengerecht (Klient/Team/Angehörige); zeigt Teamfähigkeit ...	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geht angemessen mit Nähe und Distanz um, kann die Beziehungserfahrungen auswerten und für die Arbeit nutzbar machen, arbeitet fachkompetent im multiprofessionellen Team (Einfühlungsvermögen)</li> <li>- unterscheidet Formen der Kommunikation im beruflichen Handlungsfeld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erkennt auf der Beziehungsebene die Nähe und Distanz zu den Klienten</li> <li>- bringt sich auf Anfrage ins Team ein</li> <li>- kann zugewiesene Aufgaben ausführen</li> <li>- ist in der Lage Kommunikation im beruflichen Handlungsfeld anzuwenden</li> </ul>